GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEFE 1 - 10
6. OKT. - 8. DEZ. 2007

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEF 1 / 6. OKTOBER 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, besorgte Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

In meinem im letzten Jahr erschienenen Buch „Gewaltmusik - Musikgewalt" hatte ich geschrieben, das dort Dargestellte sei „nur die Spitze der Spitze des Eisbergs. Denn natürlich konnte ich nur einen Bruchteil der existierenden Literatur über Gewaltmusik auswerten, und nur ein Bruchteil dessen wiederum, was in der Branche geschieht, geht überhaupt in die Literatur ein."
Falls es jemals eine Neuauflage des Buches geben sollte, wird sie aus Kostengründen allenfalls sehr wenige neue Fakten aufnehmen können. Daher möchte ich neu Gefundenes aus der Geschichte der Gewaltmusik wie auch aktuelle Meldungen in einem Nachrichtenbrief verbreiten, dessen erste Ausgabe Sie nun auf dem Bildschirm haben.
Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitsersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me" und „RS" beziehen sich auf die Zeitschriften „musikexpress" bzw. „Rolling Stone".
Vermutlich wird der NB in keinem festen Turnus erscheinen, sondern je nach anfallenden Nachrichten und je nach der Zeit, die mir zur Verfügung steht.
Wenn Sie diesen Nachrichtenbrief nicht mehr erhalten wollen, genügt eine leere Mitteilung an eine meiner E-Adressen mit der Betreffzeile „Abmeldung vom GMNB" o.ä.
Nun wünsche ich eine zum Nachdenken anregende Lektüre.
Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Heute: PLATON, 4. Jh. v. Chr. (Übers. ²1973, S. 146, 178-83 u. 216f):
„Dürfen wir also einfach so zulassen, daß die Kinder beliebige Mythen von irgendeinem beliebigen Erzähler anhören, und daß sie in ihrer Seele Meinungen aufnehmen, die meistens ganz anders sind als die, die wir bei ihnen erwarten müssen, wenn sie erwachsen sind? [...]
'Nein, das dürfen wir keinesfalls zulassen.'
Welches sind denn nun die klagenden Tonarten? Sag mir das, du bist ja Musiker.
'Die mixolydische' erwiderte er, 'und die syntonolydische, und einige ähnliche.'
Diese sind also auszuschließen, sagte ich. Denn sie eignen sich nicht einmal für Frauen, wenn diese tüchtig sein sollen, und erst recht nicht für Männer. [...]
Welches sind denn die weichlichen Tonarten, die sich für Trinkgelage eignen?
'Die ionische', sagte er, 'und die lydische, die man als 'schlaff' bezeichnet.'
Findest du nun diese, mein Freund, für die Krieger irgendwie verwendbar?

‘Ganz und gar nicht’, erwiderte er, ‘es macht vielmehr den Anschein, daß dir nur die dorische und die phrygische übrig bleiben.’ [...]
Wir werden also, fuhr ich fort, für unsere Gesänge und Lieder nicht viele Saiten und kein Instrument mit allen Tonarten brauchen.
‘Ich glaube nicht’, erwiderte er. [...]
Nun gut, fuhr ich fort, so wollen wir auch das übrige noch reinigen. Nach den Tonarten stellt sich uns wohl die Frage nach den Rhythmen, daß wir nämlich nicht den buntwechselnden Rhythmen und den mannigfaltigen Taktarten nachlaufen, sondern nur darauf sehen, welches die Rhythmen eines geordneten und tapferen Lebens sind. [...]
Wie ist’s aber mit der Art des Vortrags, fuhr ich fort, und mit dem Text? Richtet sich dieser nicht nach dem Charakter der Seele?
‘Natürlich.’
Und aus dem Vortrag ergibt sich das übrige?
‘Ja.’ [...]
„Aus diesem Grunde, mein GLAUKON, sagte ich, ist doch auch die musische Kunst bei der Erziehung am wichtigsten: weil Rhythmus und Tonart am tiefsten in das Innere der Seele dringen, sie am stärksten ergreifen, ihr Wohlgestalt bringen und sie wohlgestaltet machen, sofern einer richtig erzogen wird - sonst freilich das Gegenteil.”
[...]
Denn man muß sich davor hüten, eine neue Art von musischer Kunst einzuführen, gefährdet man doch dadurch das Ganze; denn nirgends wird an den Regeln der Musenkunst gerüttelt, ohne daß nicht auch die wichtigsten Gesetze der Stadt dadurch erschüttert würden. Das sagt schon Damon, und ich glaube es ihm.
‘Auch mich kannst du zu denen zählen, die es glauben’, versetzte Adeimantos.
Hier also, fuhr ich fort, müssen offenbar unsere Wächter ihr Wachthaus errichten: bei der Musenkunst.
‘Auf diesem Gebiet schleicht sich freilich die Gesetzlosigkeit gar leicht ein, ohne daß man es merkt’, sagte er.
Ja, erwiderte ich, als bloßes Spiel erscheint sie da, als ob sie nichts Schlechtes anstellen könnte.
‘Sie stellt ja auch nichts anderes an’, sagte er, ‘als daß sie sich nach und nach einnistet und sich in aller Stille und Heimlichkeit auf die Sitten und Beschäftigungen überträgt. [...]’
Wenn also die Knaben schon von Anfang an auf richtige Art spielen und dank der musischen Bildung Gesetzestreue in sich aufgenommen haben, so begleitet sie diese wiederum [...] in alle Lebenslagen und fördert sie und richtet wieder auf, was etwa in der Stadt vorher darniederlag.”

Die Definition

Heute von CHRAESVELGORON (Sven BUCHHOLZ, *The True Frost*): „Black Metal heißt Kampf gegen die jüdisch-christliche Moral, Kampf gegen Sozialismus und Ablehnung jeglicher Ethik und Gesetze. Tu was du willst.” (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 96)

Nomen est Omen

BUSHIDO (deutscher Rapper): Eine sadomasochistische Pornofilmreihe aus Japan.
Priestermord in Chile

Eine Meldung aus dem Jahr 2004, die mir erst jetzt bekannt wurde:
http://www.roadrunnerrecords.com/blabbermouth.net/news.aspx?mode=Article&newsitemID=25588, Okt. 2007
Deutschsprachige Zusammenfassung:
Am 24. 7. 2004 ermordete in Santiago de Chile der 25jährige Black-Metal-Anhänger Rodrigo Orias Gallardo den italienischen Priester Faustino Gazziero nach einer Messe in der Kathedrale, indem er ihm die Kehle durchschnitt. Danach stach der Täter mehrmals auf sich selbst ein, blieb jedoch am Leben. Er stand nicht unter dem Einfluß von Alkohol oder Drogen. Die Polizei fand in seiner Wohnung satanistische Symbole und Black-Metal-Schallplatten. Orias hatte sich vom Sänger der schwedischen Black-Metal-Gruppe Dark Funeral, Emperor Magus Caligula, mit einer Zigarre ein umgedrehtes Kreuz, Zeichen des Hasses gegen Christen, in den Arm brennen lassen. Nach der Tat wurden mehrere Kirchen in Chile verwüstet; Gemeinden erhielten Drohbriefe und -anrufe, in denen weitere Morde an Priestern angekündigt wurden.

Aus der Zeitschrift „Stern":

„Auch Werner Meyer-Deters kennt die meisten dieser Texte. In der Bochumer Beratungsstelle der Caritas betreut der Pädagoge Minderjährige, die nicht Opfer von sexueller Gewalt sind, sondern Täter. Es sind fast ausschließlich Jungen. Viele von ihnen müssen stationär in einer Klinik behandelt werden. Am Beginn der Therapie nehmen die Betreuer ihnen die MP3-Spieler ab. 'Wir hören schon gar nicht mehr rein, was für Musik da drauf ist', sagt Meyer-Deters. 'Wir wissen sowieso, was die alle hören: Sido und diesen ganzen Dreck. Das richtet so viel Schaden an! Das müsste man wirklich aus dem Verkehr ziehen.' [...] Jugendliche Sexualstraftäter sind kein Randproblem. Ihre Zahl hat sich innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelt, auf mehr als 4000 im Jahr 2004."
(http://www.stern.de/politik/deutschland/581936.html?p=3&nv)
„Aufgewachsen ist sie in einem Dorf in Thüringen, mit ihrer Mutter und den Pornos der Mutter. Sie war die Erste in der Klasse, die Sex hatte. 'Das hab ich natürlich sofort rumerzählt. Das war cool.' Ihr Lebenslauf: Schule abgebrochen, erste Lehre abgebrochen, zweite Lehre abgebrochen. Derzeit ist sie arbeitslos. Jessica ist ein 'Hardcorefan' von Frauenarzt. Sie kennt jede seiner Zeilen auswendig. 'Der bringt, was uns bewegt. So ist halt unser Leben.'"
(http://www.stern.de/politik/deutschland/581936.html?p=3&nv=ct_cb)
„SIDO ist der berühmteste. Der Hit, der ihn bekannt machte, ist der 'Arschf[...]song'. Darin besingt er, wie er ein kleines Mädchen, die Katrin, anal vergewaltigt: 'Katrin hat geschrien vor Schmerz. Mir hat's gefallen... Ihr A[....] hat geblutet. Und ich bin gekommen.'"
(http://www.stern.de/politik/deutschland/581936.html?p=3&nv=ct_cb)
„Was für Sido der 'Arschf[...]song', ist für Bushido das Stück 'Gang-Bang', das so beginnt: 'Ein Sch[....] in den A[....], ein Sch[....] in den Mund, ein Sch[....] in die F[....], jetzt wird richtig geb[....].'"
(http://www.stern.de/politik/deutschland/581936.html?p=3&nv=ct_cb)
„Wie alle Porno-Rapper hat natürlich auch FRAUENARZT einen Gang-Bang-Song. Darin brüllt er: 'Alle rauf auf eine Frau.' 'Die Nutte ist das Fleisch.' 'Hey Nutte, mach die Beine breit!' 'Wir f[....]n dich, bis dir die Lippen brechen.'
(http://www.stern.de/politik/deutschland/581936.html?p=3&nv=ct_cb)
Aus der Drogenszene

Lily ALLEN (Popmusikerin): „Mit 15 Jahren verließ sie die Schule und verkaufte Drogen auf Ibiza." (*me*, Feb. 2007, S. 30)

Der Textausschnitt

Heute aus „Permafrost" (Album „Secondhand Daylight") von *Magazine*: „I will drug you and f[...] you / On the permafrost". (*me*, Juni 2007, S. 110) Übers.: „Ich werde dich auf dem Permafrost unter Drogen setzen und f[.....]."

Der Konzertbericht

Jim MORRISON (*The Doors*), 1. 3. 1969 „Der Doors-Sänger war betrunken, als er die Bühne des Dinner Key Auditoriums betrat. Er beschimpfte seine Fans als 'Idioten' und 'Sklaven', brach immer wider Songs ab, um Drinks aus dem Publikum zu schnorren. 'Wollt ihr meinen Schwanz sehen?' fragte er irgendwann, wedelte mit seinem Hemd vor seinem Schritt herum und ließ dann angeblich den kleinen Jim aus der Hose lugen. Morrison bestritt es, aber nach 18-monatigem (!) Rechtsstreit befand ein Richter, der berühmteste Penis der Rockgeschichte habe in der Tat seinen Auftritt gehabt. Morrison wurde der 'ungebührlichen Entblößung' für schuldig befunden, zog sich aber aus der Affäre, indem er starb, bevor er die Strafe von sechs Monaten Zwangsarbeit antreten konnte." (*me*, Sept. 2006, S. 49)

Ehre, wem Ehre gebührt?

In Hamburg ist ein Beatles-Platz geplant (*RS*, Dez. 2006, S. 7).

Manipulierer

AKHENATEN (Andrew HARRIS, *Judas Iscariot*): „Durch *Judas Iscariot* fülle ich sterbliche Geister mit Visionen von Hass und Völkermord und setze ihre Herzen mit dem Zorn des Bösen in Brand. Black Metal kann Leben verändern und Weltsichten prägen." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 49)

Aus der Wissenschaft

An der Universität Potsdam wurde in einer Langzeitstudie festgestellt, daß der Einfluß von aggressiven Videospielen auf die Aggressivität höher ist als umgekehrt der Einfluß der Persönlichkeit auf die Neigung, solche Spiele zu spielen:
http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2006/773/
Möglicherweise ist dies auf aggressive Musik übertragbar. Jedenfalls widerlegt es diejenigen, die den negativen Einfluß von Mediengewalt noch immer abstreiten.

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen", aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene.
Im Jahr 2007 starben bisher folgende Gewaltmusiker vor Erreichen des 50. Geburtstages:
Alex Grimshaw (Legion of Fury) mit 17 Jahren an Meningitis,
Tom McManamon (The Popes, Pogues) mit 39 Jahren an Leberversagen,
Alan „Nidge" Miller, (Blitz) wurde mit 49 Jahren von einem Auto überfahren,
Bruce Willis (Cameltoe) starb mit 44 Jahren,
Carlos Alberto Hurtado, Daniel Gomez Pimentel, Noah Camargo Mendoza und Cristobal Jimenez Serrano von der Techno-Gruppe Banda Fugaz wurden erschossen. Sie waren zwischen 21 und 31 Jahre alt.
Dan O'Neill wurde mit 22 Jahren bei einem Amoklauf erschossen (er war allerdings nicht der Amokläufer).
Stack Bundles (Rapper) wurde mit 24 Jahren erschossen. Mutmaßlicher Täter war sein 20jähriger Kollege Charles White, der kurz darauf seinerseits erschossen wurde.
Shane Jackson (Rapper) starb mit 27 Jahren bei einem Autounfall.
John Pike (Ra-Ra-Riot) starb mit 23 Jahren.

Das Gerichtsurteil

„Der VGH Mannheim ging sogar soweit, einem Gastwirt die Genehmigung zum Betrieb seiner Gaststätte nicht zu erteilen, weil er nicht willens oder nicht in der Lage war, seinen in einem besonderen Wohngebiet liegenden Betrieb so zu führen, daß die in der Umgebung der Gaststätte wohnende Bevölkerung in ihrer Nachtruhe wenigstens einigermaßen geschützt war (NVwZ 1987, Seite 338).
In der gleichen Entscheidung sagte der VGH Mannheim, daß die Behörde auch die Geräusche berücksichtigen muß, die auf laute Unterhaltung der aus der Gaststätte auf die Straße hinaustretenden Gäste und durch das Verhalten der Gäste bei der An- und Abfahrt in Kraftfahrzeugen verursacht werden (so auch Bundesverwaltungsgericht, GewArch 1965 Seite 250).
Da es oft schwierig ist, gegen die Baugenehmigung einer Gaststätte vorzugehen und etwaige Auflagen, die auf Antrag von der Behörde erlassen werden, nicht immer zum gewünschten Erfolg führen, empfiehlt es sich, gegen Gaststättenlärm zivilrechtlich im Wege der Unterlassungsklage vorzugehen.
So ließ sich in der Vergangenheit - vor der Neufassung des § 906 BGB - häufig erreichen, daß der Betrieb ab 21.30 Uhr eingestellt werden muß (LG Aachen, NJW-RR 1986 Seite 818).
So hat z. B. das OLG Frankfurt entschieden, daß die nächtliche Lärmbelastung durch Discothekenbesucher dann nicht mehr geduldet werden darf, wenn sie neben der Überschreitung des Lärmpegels von 40 dB (A) zur Nachtzeit, vor allem durch das Schlagen von Autotüren, Anfahrvorgänge, lautes Gelächter und Gespräche auf der Straße charakterisiert wird.

In diesem Fall ist der Gastwirt Störer und muß gern. § 1004 BGB ab 21 Uhr den Betrieb einstellen (DWW 1085, Seite 208; ähnlich BGH DWW 1964 Seite 89)."
(mitgeteilt v. Herrn Fiesser)

Die schlechte Nachricht I

nmz 2007/2, S. 16, unter der Überschrift „Popmusik ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Fachkonferenz zur Förderung der Popular- und Jugendmusik in Berlin" (v. Dana Bauers u. Jobst Eggert):
„In allen Panels [Gremien, Foren] tauchte der Wunsch nach einer nachhaltigen und umfassenden öffentlichen Förderung auf. [...] Ob in den Zeiten knapper Kassen die Förderung von Jugendkultur seitens der Politik nicht nur ein Lippenbekenntnis bleibt wird sich zeigen. Wir hoffen und zitieren noch einmal aus der Rede von Monika Griefahn: 'Mit der Förderung von Musik helfen wir dabei, dass Jugendliche in ihr ein positives und kultiviertes Ventil finden und sich nicht durch gewalttätige Aggression oder extremistische Positionen zu verwirklichen suchen.'"

Die schlechte Nachricht II

Die Kategorie „Popmusik" wurde bei „Jugend Musiziert" in einigen Bundesländern als Pilotprojekt gestartet. Zur Zeit wird beim Dt. Musikrat diskutiert, ob diese Kategorie nun bundesweit eingeführt werden soll. Schreiben Sie an: generalsekretariat@musikrat.de

Die gute Nachricht

„In der kanadischen Stadt Edmonton wurde ein interessantes Experiment durchgeführt: In Fußgängerzonen wurden zentrale Plätze über Musikanlagen dezent mit Streichquartetten von Mozart beschallt. Schon nach kurzer Zeit konnte in diesen Bereichen eine deutliche Beruhigung des Fußgängerverkehrs, erstaunlicherweise aber auch eine Abnahme des Drogenhandels beobachtet werden." (Schwarz, Aljoscha A. u. Schweppe, Ronald P.: Mit Musik heilen, München 2000, S. 30)

Literaturempfehlung

Dornbusch, Christian u. Killguss, Hans-Peter: Unheilige Allianzen. Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus, Münster 2005.

Zum Abschluß unsere Schmunzelecke: Reaktionen aus der GM-Szene

von: Fuck klassic, Montag, 17.09.07 16:07 (fudder.de)
„ganz im ernst wir sollten dem mann helfen...ich kenn da ne gute psychatrische klinik in der nähe...
WIE KANN MAN NUR AUF SO WAS KOMMEN
1. Klassic ist scheiße un für zurückgebliebene, gestörte fundamentalisten (wir haben das 21.

jahrhundert! wayne interressiert da noch klassik?)
2. Was soll denn bitte das mit dem schlagzeug und den ‘verzerrten stimmen’ heißen???
HALLO stell dir mal vor kleinen klassikliebhaber nur weil du metal net magsch oder nix mit anfangen kannsch musch du jetz net da so n müll zusammentexten!!!
3.Un überhaupt du bisch hässlich!!!!”

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEF 2 / 13. OKTOBER 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Beim ersten GMNB erschienen an der Stelle, an denen eigentlich der „Link" zum Abmelden sein sollte, sämtliche E-Adressen der Adressaten. Dafür bitte ich um Entschuldigung. Ich hatte lediglich den für die Abmeldung vorgesehenen „Hyperlink" eingefügt; in der auf meiner Netzseite automatisch gespeicherten Kopie ist das korrekt zu sehen. Weshalb das in den verschickten Briefen anders war, ist mir ein Rätsel. Aber auch davon abgesehen wurden die Adressen am Beginn des Textes angezeigt. Eine Rückfrage beim Anbieter meiner Netzseite ergab, daß sich dies nicht vermeiden läßt, und daß es zumindest in den nächsten Monaten auch nicht geändert werden wird; daher versende ich den GMNB nun über mein Postfach - was freilich wegen der beschränkten Aufnahmefähigkeit des Bcc-Feldes ein vielfaches Absenden erforderlich macht.
Erfreulicherweise haben sich, trotz der Panne mit den Adressen, nur vier der rund 230 angeschriebenen Adressaten vom GNMB abgemeldet.

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitsersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me" und „RS" beziehen sich auf die Zeitschriften „musikexpress" bzw. „Rolling Stone".

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Heute: ARISTOTELES, 384 - 322 v.Chr. (zit. n. TAME, S. 16)
„Musik hat die Kraft, den Charakter zu formen, und je nach Tonart hat sie eine unterschiedliche Wirkung auf den Charakter: [...]"
Hier wie auch bei PLATON (GMNB 1) ist zu bedenken, daß der altgriechische Begriff der Tonart mit dem heutigen kaum vergleichbar ist. Vermutlich waren mit der Tonart auch bestimmte Vortragsweisen verbunden.

Die Definition

Heute von einem anonymen Black-Metal-Hörer: „Für mich ist es Hass, ist es Kraft! Für mich ist Black Metal Blut! Black Metal ist Krieg!" (possessed.de, zit. n. DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 125)
„Black Metal ist Krieg" ist auch der Titel eines Liedes von *Nargaroth*. „Der Song besteht, untermalt von brachialer Musik, aus der fortlaufenden Wiederholung der Parole" (ebd., S. 126). KANWULF (Rene WAGNER) schreibt dazu: „Diesen verhassten Song widme ich der Zeit von 1990 bis 1994. Ich nehme an, dass ich die Zeitspanne und die damit verbundene

Black-Metal-Geschichte nicht erläutern muss! Black Metal ist Krieg!" (zit. ebd.) Er bezieht sich auf die Hoch-Zeit der Kirchenbrandstiftungen, Grab- und Friedhofsschändungen.

Nomen est Omen

Heute sechs Black-Metal-Gruppen:
Abyssic Hate = abgrundtiefer Haß
Altar of Perversion
Aryan War = arischer Krieg
Bestial Warlust = bestialische Kriegslust
Black Goat = schwarzer Ziegenbock, ein satanisches Symbol
Black Witchery = schwarze, d.h. böse Hexenkunst

Unzuverlässigkeit

George JONES (Country-Sänger), der „seine eigenen Konzerte nur mit seiner Gegenwart beehrte, wenn nichts dazwischen kam. Das war schon in den 60er Jahren eher selten, in den 70ern die Ausnahme. Bei einer völlig ausverkauften sechsmonatigen Tournee blieb er 68-mal fern, die vom Veranstalter verhängten Konventionalstrafen fuhren den 'Rolls-Royce unter den Country-Sängern' [...] gegen die Wand, an den Rand des Ruins." (*RS*, April 2007, S. 79)

Die zehn beliebtesten Delikte der Gewaltmusiker

(in Klammern die Anzahl der von mir bis jetzt gefundenen Täter)
1. Drogenbesitz, -konsum (442), 2. Körperverletzung (76), 3. Sachbeschädigung (ohne Brandstiftung, 65), 3. Raub, Einbruch, Diebstahl (65) 5. Drogenhandel, -schmuggel (32), 6. Betrug, Unterschlagung, Veruntreuung (24), 7. Waffendelikte (23), 8. Aufstachelung zum Rassenhaß, Volksverhetzung u.ä. (22), 9. Mord (20 + 6 Versuche + 2 Beihilfen), 10. Brandstiftung (19)

Aus der Drogenszene

Bei einer Befragung von 280 Anhängern der Rockgruppe *The Grateful Dead* 1986/87 gaben 95 % an, Marihuana zu konsumieren, 79 % nahmen LSD, 78 % halluzinogene Pilze, 56 % Opium und 44 % Kokain (Adams, nach Epstein/Sardiello, S. 246).

Der Textausschnitt

Heute aus der CD „Hahnenkampf" (2007?) von *K.I.Z.*: „Deine Mama wird geb[....], bis sich dein Vater verfärbt, 70 Männer in ihr drin, ein trojanisches Pferd." / „Guten Tag, guten Tag, wir ham dein Leben gef[....]." / „Ein Mann muss tun, was sein Sch[....] tun will." (*RS*, Aug. 2007, S. 104)

Der Konzertbericht

Jesus And Mary Chain, 8. 6. 1984, London, Living Room: „Das eigentliche Konzert [...] lief noch chaotischer, befeuert von viel Alkohol. [...] Was das schreckensstarre Publikum zu hören bekam, war [...] ein gnadenlos runtergeprügelter Splatterbeat, der gegen die Feedback-Stürme aus der schwachbrüstigen und angesichts der extremen Lautstärke komplett überforderten Club-PA ankämpfte. [...] [Douglas] HART spielte einen Bass, der nur zwei Saiten hatte, und trotzdem verstimmt war. Jim REID stolperte über die Bühne, abwechselnd stöhnend und schreiend, während [Murray] Dalgish [...] auf sein Schlagzeug eindrosch." (*RS*, Nov. 2006, S. 79)

Ehre, wem Ehre gebührt?

„Hansi Hinterseer ist jetzt auch auf der Briefmarke verewigt. Die sechs Motive der Österreichischen Post im Wert von je 55 Cent gibt es nur im Paket mit der neuen Hinterseer-CD 'Meine Berge, meine Heimat"." (*Hörzu* 36/2006, S. 42)

Manipulierer

Emperor: „Black Metal zerstört die Seelen der Menschen und führt sie in die Verdammnis. Wir können jetzt andere manipulieren, sodass sie für uns Aktion[en] durchführen, was bedeutet, dass wir nicht selbst verhaftet werden. [...] Die Leute können [...] nicht behaupten, das wir harmlos sind." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 34)

Was sogar Gewaltmusiker wissen

John BUTLER (*John Butler Trio*): „Kunst verändert die Menschen, und Menschen verändern die Welt." (*RS*, Mai 2007, S. 30)

Aus der Wissenschaft

ROSENBAUM & PRINSKY stellten fest, daß Heavy Metal- und Rap-Stücke mit gewalttätigen Texten zu 95 % auch als gewalttätig erkannt werden, während Stücke mit nicht gewalttätigen Texten immerhin zu 37 % gleichwohl als gewalttätig interpretiert werden. Das belegt, daß „harmlose" Texte im Gewand aggressiver Musik umgedeutet werden können. Daher genügt es nicht, nur die Texte aggressiver Musik kritisch zu betrachten. (Rosenbaum, Jill Leslie u. Prinsky, Lorraine: The Presumtion of Influence: Recent Responses to Popular Muisc Subcultures; in: Crime & Delinquency 37/1991/4, S. 528-35.)

Gewaltmusik wirkt

Heavy-Metal-Hörer über ihre Musik:
„It gets me going", „it gets me revved up", „it makes me hyper". „Two said it induced greater aggression [...] one of these said that it would put him and his friends in an especially good

mood, during which they would ‘go vandalizing,’ for example knocking down mailboxes with bricks as they passed them in a car; the other said that listening to ‘hard-core’ heavy metal made him ‘want to go and beat the crap out of someone’ - and that sometimes he would.” (Arnett 1991, Y&S, S. 83f).
Übersetzung: „Er [Heavy Metal] bringt mich in Gang”, „er macht mich aufgedreht”, „er macht mich übermütig”. Zwei sagten, daß er mehr Aggression hervorruft [...] einer von diesen sagte, er [Heavy Metal] würde ihn und seine Freunde in eine besonders gute Stimmung versetzen, in welcher sie „vandalisieren” gehen, z.B. indem sie Briefkästen, an denen sie im Auto vorbeifahren, mit Ziegelsteinen herunterschießen; der andere sagte, daß das Hören von „Hard-Core”-Heavy Metal ihn dazu bringt, „losgehen und die Sch[....] aus jemandem herausprügeln zu wollen” - und daß er dies manchmal auch täte.”

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen”, aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene.
Nachdem der letzte GMNB erst kurz zurückliegt und darin die bisherigen frühen Todesfälle dieses Jahres vorgestellt wurden, gibt es diesmal einen Rückblick auf 2006 (der in den nächsten Nbriefen fortgesetzt wird). Quelle der Daten ist meist die Zeitschrift *me*.
Mark Spoon starb mit 39 Jahren.
Jay Dee (J. Dilla) starb mit 32 Jahren.
Christopher D. Riley (*747*) starb mit 26 Jahren.
David Hall Lynden starb mit 31 Jahren.
Courtney M. Smith (*Wolf Pack*) starb mit 21 Jahren.
Laurie Z. starb mit 48 Jahren.
Die Todesursachen waren in diesen Fällen nicht angegeben.

Das Gerichtsurteil

In „Gewaltmusik - Musikgewalt” gibt es auf S. 525f den Erfahrungsbericht von Frau L., einer Verwaltungsangestellten im öffentlichen Dienst, die gegen die vom Arbeitgeber verordnete Zwangsbeschallung mit einem Radiosender geklagt hatte. Sogar das Tragen von Ohrenstöpseln wurde ihr verboten! Die Klage ist inzwischen in der ersten und auch in der zweiten Instanz abgewiesen worden. Zum Thema „Zwangsbeschallung am Arbeitsplatz” finden Sie einen Artikel unter www.artakus.de/untermieter.html.

Der Erfahrungsbericht

von Frau Z. aus Berlin:

„Am meisten fällt mir die unerträgliche Musikberieselung beim Einkaufen jeglicher Art auf. Mitunter schmerzt die Musik fast, sodass ich entsprechende Läden fluchtartig verlassen muss.
Die Fahrten in der Berliner S-Bahn sind für mich bisweilen mit mehrmaligem Platzwechsel verbunden, da sich alle Minute ein weiterer Mensch mit Kopfhörern neben mir (immer neben mir) niederläßt und ich nervendem Baß-Gedröhne ausgesetzt bin (was besonders stört, wenn ich selbst, stumm, von Noten ein neues Musikstück lerne oder repetiere). Wenn es im Mai soviel regnet wie dieses Jahr, freue ich mich zwar hier und da über ein bißchen Sonne, aber was mich viel mehr freut ist die Tatsache, dass sämtliche Gartenpartys, Feiereien von Pizzerien oder Cafés ins Wasser fallen, Feierlichkeiten zum 1.Mai, Himmelfahrt und Muttertag allesamt nach drinnen verlegt werden müssen und damit mein holdes Ohr von Strapazen der grausigsten Art verschont bleibt. Als vor ca.3 Jahren in Berlin neue S-Bahnzüge eingesetzt wurden, war ich versucht, die Berliner Verkehrsbetriebe auf Körperverletzung zu verklagen, weil die vor jedem Türenschliessen ertönenden Alarmsignale

derart laut waren, dass mir anfangs jedes Mal das Buch aus den Händen gefallen ist.
Vor kurzem habe ich mich eingehender befragt, woher meine latente Abneigung gegen den Monat Mai kommen mag - und bin, neben anderen Aspekten, zu der für mich selbst erstaunlichen aber zutreffenden Antwort gekommen: Es ist der Lärm. Da der Mai meistens der erste Monat ist, der das Draußensitzen, das Draußensein im Allgemeinen für längere Zeit erlaubt, nimmt mit ihm des Lebens buntes Treiben (nicht nur) auf den nächtlichen Strassen zu, kurzum, der Lärmpegel und die Dauer des Lärmes, beides steigt mit dem Mai in ungeahnte Höhen und ist für mein aus dem Winterschlaf erwachendes Gehör jedes Jahr wieder gewöhnungsbedürftig.
Nun dürfen Sie nicht denken, dass ich in Berlin in der Stadtmitte wohne, nein, ich wohne ‘draussen’, im grünen, nördlichsten Bereich, wo es des nachts noch richtig ruhig werden kann, aber dennoch ..... .
Mit häßlichsten Erinnerungen befleckt ist eine Ägyptenreise vor 3 Jahren: Mein Mann und ich sind in unserem Hotel drei Mal umgezogen, bis der Lärm erträglich wurde (zuerst brummende Klimaanlage, dann ein „ruhigeres” Zimmer vis-a-vis der bis fünf Uhr früh übers Gelände dröhnenden Diskothek, schließlich ein Bungalow, in dem es erträglicher war).
Doch möchte ich anmerken:
Natürlich bin ich nicht jeder Art der fröhlichen Lautäußerung abgeneigt, kann das eine oder andere Spektakel, wenn auch selten genießen, so doch in ausgeglichenem Seelenzustande ertragen. Aber es bleibt dabei: Lärm ist für mich eine ganz reale körperliche und psychische Bedrohung.
Aus der Psychologie ist bekannt, dass es zwei wesentliche Grundängste
gibt:
Die Angst vor Verlust und die Angst vor Überflutung. Lärm gehört für mich mit an oberste Stelle der zweiten Kategorie. Ich bin Musikerin (klassisch ausgebildete Sängerin Konzert/Oper/Lied, Psychologie-/Philosophie-Studium), zur Zeit Promotion, 34 Jahre) und mir scheint eine gewisse Lärmempfindlichkeit bei meinesgleichen für fast natürlich, ist doch der Klang etwas für uns Hochsensibles. [...]
Das Gesagte trifft ganz ähnlich auch für meinen Mann zu, der ebenfalls Sänger ist.”

Die schlechte Nachricht

Die ehemalige und aktuelle (!) Kulturpolitik des Goethe-Instituts:
„Die erste Konzertreise unter dieser Überschrift [im Auftrag des Goethe-Instituts] unternahm 1972 die Berliner Progrock-Band Agitation Free [...] In den 80er Jahren wurden die Einstürzenden Neubauten ins Ausland geschickt, und seit einigen Jahren organisiert das Goethe-Institut [...] mehrmals jährlich Tourneen mit deutschen Klassik-, Elektronik-, Pop- und Rock-Ensembles" (*me*, Aug. 2006, S. 56)

Die gute (?) Nachricht

„In Europa verkaufte MP3-Player dürfen nur maximal 100 Dezibel laut sein. Das ist etwa so laut, wie ein Presslufthammer in einem Meter Abstand. Durch diese Begrenzung sollen die Ohren der Nutzer von iPod und Co. geschont werden. Der iPod von Apple ist der am weitesten verbreitete MP3-Player. In den USA wurde das Gerät bislang ohne Begrenzung verkauft."
http://www.handysektor.de/index.php/aktuelles/geraete_more/mp3_player_so_laut_wie_ein_flugzeug/, 1.2.07
Nein, eine Begrenzung auf die Lautstärke eines Preßlufthammers ist keine gute Nachricht - schon gar nicht für die unfreiwilligen Mithörer in Bussen und Bahnen!

Radiosendung „Pornographie statt Aufklärung"

Heute morgen war auf SWR 2 die Sendung „Pornographie statt Aufklärung" zu hören, in der auch Gewaltmusik eine (kleine) Rolle spielt. Die folgende URL führt zu einer Seite, von der aus der Text gehört oder als rtf-Dokument heruntergeladen werden kann:
http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/wissen/-/id=660374/nid=660374/did=2551590/xb3b3f/index.html

Literaturempfehlung

Langebach, Martin: Die Black-Metal-Szene, Saarbrücken 2007.

Zum Abschluß wieder unsere Schmunzelecke - Reaktionen von Gewaltmusikhörern:

Beispiele von fudder.de:

von: Gewaltmusikhörer, 24.12.06
„Herr Miehling, DU SIEHST SCHEIßE AUS, DU FRISST SCHEIßE, DU VERTRITTST BESCHISSENE THESEN, DENN DU BIST SCHEIßE.
Warum ich mich trau, sowas zu sagen? Weil ich 'Gewaltmusik' hör, du Motherfucker ;)"

von: Fish, 02.01.07
„Vergisst es dem Kerl ist nicht mehr zu retten.
Letzte Instanz ist cool!
‘Böse Musik Hörer’ Vereinigt euch gegen solche Vorurteile!”

von: Manuel, 07.01.07
„Was für ein dummes Gelaber!
Der Typ ist krank der sollte sich umgehend behandeln lassen!
Der ist sicher gefährlich! Krank!
Von so einem dummen Geschwätz werde ich agressiv aber nicht von Musik!”

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEF 3 / 20. OKTOBER 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Ich hatte diesen GMNB zunächst mit dem Programm „WorldCast" versandt, das mir von einem Adressaten empfohlen worden war. Doch bei rund der Hälfte der Adressen wurde „does not exist" oder eine andere Fehlermeldung angezeigt. Ich verschicke den GMNB jetzt an diese Adressen über web.de nochmals. Falls doch jemand den GMNB doppelt erhalten sollte, bitte ich um Entschuldigung.

Wie einige von Ihnen wissen, arbeite ich auch als Klavierspieler im Eurythmieunterricht an einer Waldorfschule. Am Montag in der 8. Klasse waren drei Jungen, welche permanent den Unterricht störten; mit Hampeln, unappetitlichen Geräuschen und einer absichtlich komischen Art zu reden. Nach der Stunde fragte ich sie, was sie denn am Wochenende gemacht hätten, daß sie sich so verhalten. „Wir haben einen Pokerabend gemacht und dabei tho einen komifn Lithplfilm gethehn. Wir müthn tho redn." (Man stelle sich Grimassen und ungelenke Bewegungen dazu vor.)
Nein, mit Gewaltmusik hat das nichts zu tun, jedenfalls nicht direkt. Aber es zeigt doch, wie Medien Kinder und Jugendliche beeinflussen. Nur EIN einziger Film - und schon ist eine normale Teilnahme am Schulunterricht nicht mehr möglich! Andere Filme beeinflussen wieder auf eine andere Weise, Musik wiederum auf ihre Weise. Nun bedenke man den hohen Medienkonsum der meisten Kinder und Jugendlichen, und man kann sich vorstellen, welchen Einfluß er z.B. auf das Verhalten in der Schule (wie im genannten Beispiel) und damit auf die Schulleistungen ausübt. Dies soll keine Kritik an den Medien als solche sein. Nicht die Medien sind das Problem, sondern ihre Inhalte!

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitsersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me" und „RS" beziehen sich auf die Zeitschriften „musikexpress" bzw. „Rolling Stone".

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Heute: BASILIUS der Große, um 330 - 379 (De legend. Libri gentil. 7, zit. n. EHRENFORTH, S. 116): „Die Reinheit der Seele [...] besteht [...] in der Hut vor lockerer Melodie, die durchs Gehör in die Seele eindringen könnte. Denn aus solcher Art von Musik entstehen gerne Leidenschaften als die Ausgeburten von Sklaverei und Gemeinheit. Wir wollen indes eine andere Art von Musik lieben, die besser ist und besser macht, der sich DAVID, der Dichter der heiligen Lieder, bediente [...]. Deshalb dürft ihr eine Musik, wie sie zur Zeit im Schwange ist, ebenso wenig aufsuchen wie sonst eine Schändlichkeit."

Die Definition

Heute von ADONAI OBSCURA (*Coven of the Worm*): „Black Metal, speziell in dieser reinen, unverfälschten Form, ist das Gift, das diese Welt krepieren lassen wird" (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 189).

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:
Blasphemy = Blasphemie, Gotteslästerung
Blood = Blut
Bludgeon = Knüppel
Chemin de Haine = Weg des Hasses
Cock and Ball Torture: Folter der männlichen Geschlechtsorgane

Hedonismus

Tobias KUHN (*Monta*) auf die Frage „Was ist die am meisten überschätzte Tugend?": „'Der Fleiß ist die Wurzel aller Hässlichkeit', hat Oscar WILDE mal geschrieben. Recht hat er." (*me*, Juni 2007, S. 130)

Aus der Drogenszene I

Jarvis COCKER: „Manchmal [...] denke ich, das Einzige, was Britpop wirklich erreicht hat, war, den Kokainkonsum in England explodieren zu lassen. Kokain wurde im Nachtleben so alltäglich wie Bier." (*Neon*, Jan. 2007, S. 78)

Aus der Drogenszene II / Tierquälerei I

„Der britische Skandalrocker Pete Doherty soll seine Katze als unfreiwilligen Partner bei seinen Drogenexzessen missbraucht haben. Ein Freund des 28-jährigen Sängers der *Babyshambles* berichtete der britischen Zeitung 'The Sun', Doherty habe sogar eigens für das Tier eine Mini-Pfeife für Crack gebastelt, um den Rausch zu verstärken. Das Kätzchen [...] zeige starke Veränderungen: 'Es schwankt und versucht, über Hürden zu springen, die viel zu hoch sind. Es denkt, es könne fliegen. Man mag da gar nicht zusehen', sagte er." (*Berliner Morgenpost*, 9. 9. 2007, übersandt von Herrn Fiedler**)**

Tierquälerei II

„Manche Tierschützer geben neben der Footballszene auch den Rapmusikern Schuld an der Popularität der tierquälerischen Spektakel. 'Teil des Problems sind Musiker wie Jay-Z und DMX, die Hundekämpfe in ihren Videos und Texten verherrlichen', kritisiert John Goodwin von der 'Humane Society'." (FAZ, 6. 9. 2007, S. 11, übersandt von Herrn Fiedler)

Der Textausschnitt

Heute aus Eternal Strife (CD „Eternal Strife") von *Aryan Blood:* „Fire to clean the ground. Flames blazing up high in the sky. Destruction, the Way to Evolution. War all across the land. Kill and destroy for the sake of evolution. Kill and destroy in eternal strife. [...] Genocide on the inferior races. White revolution - the solution. Death, a million times." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 137) Übersetzung: „Feuer, den Boden zu reinigen. Flammen lodern hinauf zum Himmel. Zerstörung, der Weg zur Evolution. Krieg über dem ganzen Land. Töte und zerstöre für die Evolution! Töte und zerstöre in ewiger Zwietracht. [...] Völkermord den minderwertigen Rassen. Weiße Revolution - die Lösung. Tod, millionenfach."

Der Konzertbericht

Beastie Boys, 1987, „Licensed To Ill"-Show: „Das Herzstück [...] aber war der hydraulisch sich ausfahrende Riesen-Penis mit erstaunlich lebensechter Optik." (me, Sept. 2006, S. 46)

Die Plattenrezension

Guido FISCHER zu „Astronome" von John ZORN: „Da werden die Instrumente von Trevor DUNN (bg) und Joey BARON (dr) wild beschossen, spuckt PATTON Blut und Galle, stöhnt, hechelt, wimmert, schreit, kotzt, brüllt und zuckt aus allen Lungen und Poren. Drei Akte lang geht das so. Als befände man sich in einer schwarzen Folterkammer." (*me*, Jan. 2007, S. 97)

Ehre, wem Ehre gebührt?

Bill PURCELL, Bürgermeister von Nashville, erklärte den 7. 3. 2006 zum „Van Morrison Day" und ernennt den Gewaltmusiker zum Ehrenbürger (vgl. *RS*, Mai 2006, S. 7).

Manipulierer

KVARFORTH (*Shining*): „Ich sehe mich als Boten der Selbstzerstörung und meine Mission ist es, Leute zu beeinflussen, damit diese ihre Chance erkennen und ihr Leben und das anderer beenden" (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 140).

Was sogar Gewaltmusiker wissen

ATHALWOLF (Marios PAPAIOANNON, *Wolfnacht*): „Musik ist ein perfektes Propagandamittel um Jugendliche zu gewinnen." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 233)

... und Gewaltmusik-Journalisten

Albert KOCH, Redakteur des *me*: „Für die anderen, denen *The Mars Volta* - im günstigsten Fall - am A[....] vorbeigeht oder - eher nicht so günstig - bei denen sie mit ihrer Musik Aggressionen erzeugen [!], klingt sowieso alles gleich." (*me*, Aug. 2007, S. 84).

Aus der Wissenschaft

Heute über Susan C. Gardstrom: Music Exposure and Criminal Behavior: Perceptions of Juvenile Offenders; in: JMTh 36/1999/3, 207-21.
4 % der von Gardstrom befragten Straftäter „believed that listening to music certainly had affected their illegal behavior" [„glaubten, daß Musikhören mit Sicherheit ihr illegales Verhalten beeinflußte"], und 23 % „responded that music had 'slightly' influenced their criminal actions" [„antworteten, daß Musik ihre kriminellen Taten 'ein wenig' beeinflußt hätte"] (S. 216).
Dabei ist davon auszugehen, daß etliche nicht ehrlich geantwortet haben, denn vor dem Ausfüllen der Fragebögen wurde aus der Gruppe heraus die Frage gestellt, ob die Untersucher das Gefängnispersonal etwa davon überzeugen wollten, ihnen das Musikhören zu verbieten. Auch gab es Kommentare wie „Music should not be banned, it's not fair" [„Musik sollte nicht verboten werden; es ist nicht fair"] und „Don't ban rap" [„Verbietet nicht Rap"] (ebd., S. 219). Es lag also im Interesse der Befragten, die Wirkung der Musik herunterzuspielen oder abzustreiten. Dennoch gab etwa die Hälfte der Probanden an, 5 - 10 Minuten vor dem Begehen einer Straftat Musik gehört zu haben; das ist um so bemerkenswerter als die durchschnittliche tägliche Hördauer nur drei Stunden betrug. Bestünde kein Zusammenhang zwischen dem Musikhören und den Straftaten, so wäre die Wahrscheinlichkeit, daß kurz vor den Strafaten Musik gehört wurde, viel geringer. Bei der vor einer Straftat gehörten Musik handelte es sich in 60 % der Fälle ausschließlich um Rap, 32 % gaben eine Mischung verschiedener Gewaltmusikstile an, die wenigen übrigen Heavy Metal oder Rock. Die Texte der Musik wurden von 77 % als gewalttätig, von 75 % als sexuell angegeben (viele Texte beinhalteten also beides).

Gewaltmusik wirkt

KVARFORTH (*Shining*): „Ich weiß von einem Typen, der auf sich geschossen hat (unglücklicherweise überlebte er) während er sich eine unserer *Shining*-Aufnahmen anhörte. Ich finde Befriedigung darin, und wenn ich manchamal [sic] daran denke, könnte es auch mich selbst motivieren" (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 139).

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen", aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger

als bei klassischen Musikern vorkommen. Die vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene.
Rückblick auf 2006, Teil 2. Quelle der Daten ist meist die Zeitschrift *me*.
Jon George (*Rivals*), 23 Jahre
Doug Riley, 35 Jahre
Tom „Pig" Roberts (*Poison Idea*), 47 Jahre
Jason Sears (*RKL*), 38 Jahre
Richard Gribble (*Dot*), 23 Jahre, wurde erstochen

Das Gerichtsurteil

Diesmal aus Spanien (Dank an Herrn Stemmer für den Hinweis):
http://www.ruidos.org/Jurisprudencia/JP1_Badajoz_070208.html

Das Wesentliche auf deutsch;
Der ehemalige Bürgermeister von Talavera la Real und der Betreiber der Diskothek „Show" (vormals „Ghus") sind verurteilt worden. Der Betreiber hatte gegen Lärmvorschriften verstoßen, und der Bürgermeister hatte es zugelassen. Die Strafen: Ein Jahr Gefängnis und acht Jahre Verbot, ein öffentliches Amt zu bekleiden, gegen den Bürgermeister, zwei Jahre Gefängnis und ca. 4.800 Euro für den Diskothekenbetreiber. Außerdem müssen beide 7.000 Euro Schmerzensgeld an die Kläger zahlen.

Man stelle sich vor, unser Freiburger Bürgermeister oder der Leiter des Amtes für öffentliche Ordnung müßte für ein Jahr ins Gefängnis, weil er das „Karma" genehmigt hat ... Leben wir im falschen Land, oder muß nur einmal jemand den Mut für eine Klage aufbringen?

Die Beschwerde

Es ist immer gut zu wissen, daß man mit der Abneigung gegen Zwangsbeschallung nicht alleine ist. Manche von Ihnen werden vielleicht bereits in den Herbstferien die Skigebiete aufsuchen. Wie das folgende, mit Einverständnis des Absenders wiedergegebene Schreiben (leicht gekürzt) an die Bezirkshauptmannschaft von Kirchdorf an der Krems (Österreich) zeigt, ist man auch im Skiurlaub vor Zwangsbeschallung nicht mehr sicher.

„Immissions- und Jugendschutz
Anzeige wegen ständiger Lärmbelästigung in allgemein zugänglichen Räumen

Sehr geehrte Damen und Herren,
von 1980 bis 1997 verbrachten wir mit unseren beiden Töchtern jährlich zwei Wochen Skiurlaub in Hinterstoder. [...]
Leider kann man sich im gesamten Bereich der Hutterer Böden nicht aufhalten, denn aus diversen Lautsprechern dröhnen ständig Bummbumm, Tschtsch und quäkende Stimmen. Wenn man sich aus dem Lärmbereich einer Quelle entfernt, vernimmt man bereits den Lärm von dem nächsten Lautsprecher. Lärmquellenerzeuger sind folgende Gaststätten: Höß-Salettl, Hexenkessel, Logerhütt'n, Zur Lederhos'n, Daxalm und Bärenhütte sowie das Sporthaus Pachleitner. Besonders hervor tut sich die Bärenhütte mit einem riesigen Lautsprecher, der

vom Rande der Terrasse aus das Gelände weithin beschallt. Wir haben einen Urlaub in freier Natur gebucht und nicht in einer Disko mit angeschlossenem Skibetrieb.
Es ist eigenartig, daß der Gesetzgeber, um den Lärm zu mindern, den Betreibern von technischen Anlagen enorme und auch kostenträchtige Maßnahmen auferlegt, hier aber zuläßt, überflüssigen Lärm zu erzeugen. Sogar im Ski-Kindergarten wird den Kleinen der Lärm bereits aufgezwungen. Ich frage mich, warum der Schutz vor Lärm von staatlicher Seite nicht gewährleistet wird, der besonders für Kinder schädlich ist. Falls Texte überhaupt verständlich sind, sind sie teilweise obszönen Inhalts, der für Kinderohren keineswegs geeignet ist. Während beim Rauchen wegen Gesundheitsgefährdung auch aus meiner Sicht als Nichtraucher wie ich eine Schau abgezogen wird, ist der Schutz vor künstlich erzeugtem Lärm gleich Null, obwohl bekannt ist, daß Lärm ebenso krank macht wie Rauchen.
Eine große Schizophrenie wird vor dem Eingang des Ski-Kindergartens deutlich, wo gebeten wird nicht zu rauchen, die Kinder dort aber dem Bummbumm ausgesetzt werden. Der Gipfel unserer Erlebnisse war, daß sogar während der Preisverleihung an die Kinder das Bummbumm so dröhnte, daß man kaum etwas von der Zeremonie verstehen konnte. Als meine Frau bat, den Lärm abzustellen und fragte, warum die Kinder dem ausgesetzt werden, meinte die Lehrerin, das sei für die Kinder gut, sie als Erzieherin müsse es ja wissen. Es kostet schon Überwindung, solchen Personen seine Kinder anzuvertrauen.
Ich habe versucht, den Lärm abstellen zu lassen und die Polizeistation in Hinterstoder angerufen. Dort bekam ich die Antwort, sie könnten nichts machen, ich solle mich an die Bergbahngesellschaft wenden. Dort hatte ich ebenfalls keinen Erfolg. Ich bekam die Begründung, daß einige den Lärm wollten. Mir ist nicht klar, warum Raucher nicht ebenso wollen dürfen. Der Chef der Bärenhütte begründete den Lärm mit dem Riesenlautsprecher damit, daß die Leute doch wissen müßten, daß die Gaststätte geöffnet sei. Auch ist unverständlich, daß das Geschäft Pachleitner in Hinterstoder die Straße beschallen darf.
Da ich vor Ort nichts zum Abstellen des Lärms erreicht habe, weil man – wie die Lebenserfahrung lehrt – als Außenstehender eine verschworene Gemeinschaft nicht aufbrechen kann, erstatte ich Anzeige gegen alle Verursacher des Lärms und die zuständigen Aufsichtsbehörden, die diesen Lärm genehmigt haben oder ihn auch nur dulden. Ich spreche hier auch im Namen zahlreicher anderer Urlauber, die dieser Lärm ebenfalls stört, sich aber nicht durchringen können, etwas dagegen zu unternehmen.
[...]
Mit freundlichem Gruß
Udo Knau”

Die Antwort:

„Sehr geehrter Herr Knau!
Zu Ihrer Beschwerde wegen Lärmbelästigung im Bereich der Hutterer Böden darf ich Ihnen mitteilen, dass die Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf die behaupteten Rechtsverletzungen überprüft hat. Mit den Verantwortlichen wird versucht bis zur nächsten Saison eine für alle Gäste zufriedenstellende Lösung zu finden.
Mit freundlichen Grüßen
Für den Bezirkshauptmann:”

Eine neue Rezension von „Gewaltmusik - Musikgewalt”

„Höflichkeit, Rücksichtnahme und gutes Benehmen schwinden in dem Maße, wie Ruppigkeit, Flegelei, Vandalismus und Gewalt sich ausbreiten. [...] Psychologen, Soziologen und Pädagogen liefern mancherlei Erklärungen - nur eine kommt stets zu kurz: die Musik. [...] Der Dauerkonsum aggressiver Musik [...] bewirkt eine schleichende Abstumpfung und trägt erheblich zum Rückgang guter Sitten bei. Den Beweis hierfür erbringt der Freiburger Musikwissenschaftler Dr. Klaus Miehling. Nach jahrelangen sorgfältigen Beobachtungen und gründlichen Recherchen legt er ausführlich dar, welche Gewalt die Beschallungsindustrie über ihre willigen Opfer ausübt und welche Drangsal sie unfreiwillig mithörenden Menschen bereitet. Sein kürzlich erschienenes Buch fördert bislang Unbeachtetes und Erschreckendes zutage. Wütende Reaktionen und Schmähungen sind auf ihn niedergeprasselt, pseudosachliche Begutachtungen sollen seine Aussagen entkräften. Doch viele Leser beschleicht das unbehagliche Gefühl: Der Autor hat Recht.”
(Pinneberger Tageblatt, 12.10.2007)

Musikalischer Gottesdienst in Freiburg

Morgen, am 21. 10. 2007, gibt es in der Thomaskirche (Tullastr. 15) um 19 Uhr einen musikalischen Gottesdienst mit dem Blockflötenensemble „Flöten en bloc”.

Zum Abschluß wieder unsere Schmunzelecke - Reaktionen von Gewaltmusikhörern:

„Kann man für Dummheit eigentlich weggesperrt werden?
Es ist doch Volksverhetzung, was Sie hier propagandieren.
Armer, verwirrter Mann.”
(Reaktion auf den letzten GMNM)
Was wirklich Volksverhetzung ist, zeigen der oben zitierte Textausschnitt aus „Eternal Strife” von *Aryan Blood* und viele andere Liedtexte aus dem Black-Metal- und Rechtsrockbereich.

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEF 4 / 27. OKTOBER 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Nachdem sich WorldCast als ungeeignet erwiesen hat, da bei rund der Hälfte der Adressen eine Fehlermeldung kam, verschicke ich den GMNB nun wieder über web.de.

Nach dem letzten GMNB hat sich jemand über den Umfang beklagt. Längerfristig werden die Nachrichtenbriefe gewiß kürzer werden, da ich ja nur neues und neu gefundenes Material aufnehmen möchte, das sich nicht in meinem Buch findet. Derzeit habe ich noch einen größeren Vorrat, den ich abbauen möchte.

Manchmal kommen Meldungen, daß ein Nachrichtenbrief wegen eines zu vollen Postfachs nicht zugestellt werden konnte. Wer merkt, daß er einen GMNB nicht erhalten hat, sei auf das Archiv verwiesen (s.u.).

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitsersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me" und „RS" beziehen sich auf die Zeitschriften „musikexpress" bzw. „Rolling Stone".

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Heute: HUGO VON ST. VICTOR, 12. Jh. (zit. n. SIMON ²1982, S. 167)
„[...] was in diesen Liedern unzüchtig und maßlos ist, bemächtigt sich der Seelenglieder und macht diese schwach und weichlich."

Die Definition

Heute von SADORASS (*The true Frost*): „Black Metal bedeutet Kampf und er muss weiter gehen." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 284).

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:
Coven of the Worm: Der Name steht für „die Bruderschaft, die für Satan kämpft" (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 189)
Dark Funeral = Dunkles Begräbnis
Dead Horse = totes Pferd

zur Wertediskussion

Aydo ABAY (*Blackmail*) auf die Frage „Was ist die am meisten überschätzte Tugend?": „Fleiß. Wird eh nicht belohnt. Pünktlichkeit wird auch überschätzt." (*me*, April 2006, S. 114)

Aus der Drogenszene I

„Fast die Hälfte aller Schüler in großen deutschen Städten hat nach Angaben von Suchtforschern Erfahrung mit Cannabis. Das Einstiegsalter liegt demnach zwischen 14 und 15 Jahren, aber auch elf- und zwölfjährige Kiffer sind keine Seltenheit mehr."
Als ich an meinem Buch schrieb, hieß es noch: ein Drittel!
Die ganze Meldung:
http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/psyche-sucht/4846528-Cannabiskonsumenten-werden-juenger-Haelfte-der-Schueler-kifft,articleset=4846700,cc=000005542900048465281C9AN8.html
Ob ein Zusammenhang zwischen dieser Meldung und den beiden folgenden besteht, mag jeder selbst überlegen.

Aus der Drogenszene II

Amy WINEHOUSE, Album „Back To Black": „Auch auf dem Album finden sich reichlich Sauf-, Kiff- und Koks-Referenzen, nicht zuletzt im Hit 'Rehab', der erzählt, wie ihr Ex-Management [...] sie zum Entzug überreden wollte. Ihre Antwort war [...]: 'No, no, no.'" (*RS*, Aug. 2007, S. 46)

Aus der Drogenszene III und Gewaltmusiker im Straßenverkehr I

Bewährungsstrafe für Pete Doherty wegen Drogenbesitzes, und Geldstrafe wegen mehrerer Verkehrsdelikte:
http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/4848056-Bewaehrungsstrafe-fuer-Pete-Doherty-wegen-Drogenbesitzes,cc=000005537900048480561IL01u.html

Gewaltmusiker im Straßenverkehr II

Britney Spears: Fahrerflucht und Fahren ohne gültigen Führerschein:
http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/4843904-Britney-Spears-entgeht-Anklage-wegen-Fahrerflucht,cc=000005537900048439041Gyr4J.html

Sex I

„Sängerin Janet Jackson [...] verrät laut Massenblatt 'Sun' freimütig: 'Ich bin jetzt viel offener... Ich liebe es zu strippen.' Auch sündiges Sex-Spielzeug und die ein oder andere Kamera kommt bei Janet zum Einsatz."

(http://www.bild.t-online.de/BTO/leute/aktuell/2006/08/23/Internetklatsch/internetklatsch-alba-jessica-zahn.html)

Sex II und Tierquälerei

„[John] Bonham [von *Led Zeppelin*] und [...] [Richard] Cole [Tourneeverwalter] hatten ein paar kleine Haie und Barsche an Land gezogen, die sie ins Zimmer von *Fudge*-Drummer Carmine Appice und dessen Kollegen brachten. Alles war betrunken, und als ein Groupie [...] hereinkam, dauerte es nicht lange, bis sie nackt und mit Cole zugange war. Der inkriminierte Rotbarsch [...] lebte noch, als Cole sich damit an dem Mädchen zu schaffen machte." (*me*, Sept. 2006, S. 51)

Der Textausschnitt

Heute aus „In the Glare of the Burning Churches" von *Graveland*: „Gods! give me the power to destroy the christian gods! Give me the rule over the fire to burn the houses of god! Give me the power over the wind to crush the forest of crosses! Give me the black sword to kill all those who swore him the faith!" (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 240) Übersetzung: „Götter! Gebt mir die Kraft, die christlichen Götter [!] zu zerstören! Gebt mir die Macht über das Feuer, um die Gotteshäuser niederzubrennen! Gebt mir Macht über den Wind, um den Wald aus Kreuzen zu zerschlagen! Gebt mir das schwarze Schwert, um alle zu töten, die ihm Treue schworen!"

Der Konzertbericht

USHER, 1998: „Jede Bewegung des 19jährigen Sängers aus Atlanta, Georgia, läßt die Fans ausrasten. Mit seinen heißen Moves, verführerischen Blicken und provokanten Gesten macht USHER die Girls scharf, seine Songs knistern vor Erotik. ... Bei 'You make me wanna' läßt USHER die Hüllen fallen. Im Zeitlupentempo pellt er sich aus seinem schwarzen Muscle-Shirt und streicht sich mit der Hand sinnlich über den muskulösen Bauch in Richtung Hosenbund. Dann kreist er zum groovenden Rhythmus des Songs aufreizend die Hüften und wirft den Girls in den ersten Reihen heiße Blicke zu. Gleichzeitig wird USHER von seinen beiden Tänzerinnen angemacht: Verführerisch lassen sie ihre Hände über sein[e] nackte Brust wandern, streicheln seinen knackigen Po und deuten Berührungen seines Schrittes an. [...] Die Girls kreischen auf, als er langsam die Knöpfe seiner Hose öffnet und sie schließlich ganz auszieht. Darunter trägt er nur ein paar [sic] knappsitzende, weiße Boxershorts. Grinsend dreht er sich mit dem Rücken zum Publikum und läßt sein[en] Po kreisen, um danach in Liegestützenstellung zu gehen und eindeutige Bewegungen zu simulieren." (*Bravo* 1998/38, zit. n. Aktion „Kinder in Gefahr", S. 20f. Lesen auch IHRE Kinder diese Zeitschrift?)

Ehre, wem Ehre gebührt?

Der Gitarrist Steve VAI (früher im Ensemble von Frank ZAPPA, das durch Massaker von Babypuppen und obszöne Akte von sich reden machte) ist Ehrendoktor des Berklee College of Music (www.spiegel.de, 5. 9. 2006).

Manipulierer

Ein Leserbrief in *White Supremacy*: „Und ich denke, dass es egal ist, ob jemand Balladen [...]; Hatecore [...]; Metal [...] oder eben Black Metal macht, solange [...] mit der Musik unsere Botschaft einer breiten Masse zugänglich gemacht werden kann. Viele Mittel, ein Ziel." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 282).

Was sogar Gewaltmusiker wissen

Ian Stuart DONALDSON (*Skrewdiver*): „Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näherzubringen, besser als dies in politischen Veranstaltungen gemacht werden kann, kann damit Ideologie transportiert werden." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 274)

Aus der Wissenschaft

Heute über Jeffrey Arnett: Heavy Metal Music and Reckless Behavior Among Adolescents; in: JYA 20/1991/6, S. 573-92.
Arnett befragte Jugendliche und junge Erwachsene (Durchschnittsalter ca. 17 J.) über Verhaltensweisen im Laufe des vergangenen Jahres. Aufgeteilt in Heavy-Metal-Liebhaber und solche, die Heavy Metal ablehnen, ergab sich in Prozent:
Trunkenheit am Steuer (50/23)
Fahren ohne Sicherheitsgurt (65/54)
Sex ohne Verhütung (44/32)
Sex mit einer Zufallsbekanntschaft (44/32)
Marihuanakonsum (52/16)
Kokainkonsum (20/0)
Konsum anderer illegaler Drogen (28/7)
Ladendiebstahl (41/27)
Sachbeschädigung (61/46)
Im GMNB 2 hatte ich (unter „Gewaltmusik wirkt") aus einer anderen Studie des gleichen Autors zitiert, wonach ein Teil von im Gefängnis einsitzenden HM-Hörern die Musik ausdrücklich als (Mit-)Auslöser für die Straftaten nannte.

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen", aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise

häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene.
Rückblick auf 2006, Teil 3. Quelle der Daten ist meist die Zeitschrift *me*.
Slinky Sharp, 30 J.
Dave Lepard (*Crashdiet*), 25 J.
Reid Menzer (*Autumn's Rising*), 14 J., Skateboardunfall
Tsakani Mhinga alias TK, 27 J.
Henrik Johansson (*Apostasy*), 38 J., wurde von seiner Freundin erstochen

Thema „Zwangsbeschallung" in der *Badischen Zeitung*

Am 13. 10. stand die Rubrik „Unter uns" der *Badischen Zeitung* unter dem Titel „Zwangsbeschallung". Dank an Herrn Timpelan für die Übersendung einer Kopie! Darin werden die (wahren) Erlebnisse einer Frau geschildert, die eigentlich nur bei Ikea einkaufen wollte (FILZ-Mitglieder kennen die Geschichte bereits):
„Ein 'überlaut und aggressiv plärrender Fernsehapparat' in der Kinderecke am Eingang erschreckt sie so sehr, dass sie sich umdreht, abrutscht, auf der Treppe stürzt - Fussgelenk verstaucht, Bänderriss. [...] Transport mit Rettungswagen - einschließlich Radio-Zwangsbeschallung; auf Krücken nach Hause mit der Straßenbahn - und mit Walkmen-Zwangsbeschallung; Tage später Untersuchung beim Orthopäden - aus dem Nebenzimmer Zwangsbeschallung; telefonische Benachrichtigung der Krankenkasse - Zwangsbeschallung in der Warteschleife; telefonische Terminabsprache zur Anpassung einer Gelenkschiene - Warteschleife mit Zwangsbeschallung; Anpassen der Schiene im Sanitätshaus - natürlich mit Zwangsbeschallung. Und dann auch das noch: Bekannte raten der Tänzerin davon ab, der Krankenkasse die Unfallursache - den Krach - anzugeben. Sonst werde man ihr am Ende noch einen 'Defekt' oder eine 'Überempfindlichkeit' unterstellen. So weit ist es also schon gekommen."

„Die Deutschen empfinden Lärm

als die größte gesundheitliche Belastung in den eigenen vier Wänden."
Die ganze Meldung:
http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/aktuell/4841376-Neue-Umfrage-Laerm-schlaegt-aufs-Gemuet,cc=000005542900048413761hikpi.html

ZDF-Sendung „pur" zum Thema „Die Macht der Geräusche" (27. 10.)

Darunter auch Beiträge zu den Themen Lärm und laute Musik:
http://www.tivi.de/fernsehen/purplus/artikel/18885/index.html
Nichts neues - aber erfreulich, daß die Themen in einer Kinder- und Jugendsendung behandelt wurden.
Zum interessantesten Beitrag der Sendung steht allerdings nichts auf den Netzseiten: Kinder mußten unter verschiedenen Beschallungsbedingungen (Rauschen / gelesene Texte in einer Fremdsprache / Gewaltmusik (klang wie eine Mischung aus Pop und Rap)) Konzentrationsaufgaben lösen. Das Ergebnis: Das Rauschen beeinträchtigte die Leistung am wenigsten, die Gewaltmusik am meisten - und zwar unabhängig davon, ob den Kindern die

Musik gefiel, und unabhängig davon, ob sie sie als störend empfanden! Ein Junge sagte, er hätte seine Hausaufgaben bisher immer mit Musik gemacht und werde das ab jetzt nicht mehr tun.

Die gute Nachricht

Im letzten GMNB gab es schlimmes aus Österreich zu berichten („Die Beschwerde"). Heute dafür etwas positives:
Das Steirische Volksliedwerk lancierte 2006 die Aktion „beschallungsfreie Zone": Gastbetriebe sollen Bereiche ohne Zwangsbeschallung einrichten und erhalten dafür kostenlos eine Plakette, die einen durchgestrichenen Lautsprecher über dem Wort „Beschallungsfrei" zeigt (*Der Vierzeiler* 4/2006, S. 46).
Ich hatte diese Nachricht an den DEHOGA (Dt. Hotel- u. Gaststättenverband) weitergeleitet und die Aktion - wohl vergebens - zur Nachahmung empfohlen. Wer nachhaken möchte:
info@dehoga.de,hgf@hogabw.de,info@hoga-brandenburg.de,info@dehoga-bremen.de, info@dehoga-hamburg.de,info@hoga-hessen.de,dehoga-mv@t-online.de, dn@dehoga-info.de,holger.bernert@dehoga-nordrhein.de,info@hoga-rheinland.de, info@dehogasaar.de,info@dehoga-sachsen.de,Magdeburg@DEHOGA-Sachsen-Anhalt.de, info@dehoga-sh.de,office@hotelverband.de

Zum Abschluß wieder unsere Schmunzelecke - Reaktionen von Gewaltmusikhörern:

potentieller Gewalttäter, 7.12.06:
„...hoffentlich wurde bei der herstellung dieses buches zartes papier verwendet. lesen will diesen käse ja bestimmt keiner, da kann man sich wenigstens noch den hintern mit abwischen."
pooh, 8.12.06:
„Miehling ist entweder Idiot oder Komiker. Habe selten so einen Schwachsinn gelesen. Hoffentlich erschießen ihn die Kanonen von Tchaikovskys '1812'."
murderer, 18.12.06:
„freakin idiot... am besten wärs, man ersetzt noch die menschen durch roboter, damit ja jeder klassische musik hört"

(alle von fudder.de)

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEF 5 / 3. NOVEMBER 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Im ersten GMNB hatte ich geschrieben, daß die Nbriefe vermutlich in keinem festen Turnus erscheinen würden. Nun konnte ich aber wöchentlich Samstag abends einen verschicken und möchte dies bis auf weiteres beibehalten. Diese Frequenz mögen Sie als Hinweis darauf nehmen, in welchem Umfang sich Material zum Thema finden läßt, wobei manche ja immer noch glauben, es handele sich nur um „Einzelfälle". Dabei möchte ich nochmals - nicht zuletzt für die neuen Empfänger des GMNB - darauf hinweisen, daß die Informationen der GMNbriefe (von entsprechend gekennzeichneten Ausnahmen abgesehen) nur Material enthalten, das nicht in meinem Buch „Gewaltmusik - Musikgewalt" zu finden ist. Wenn ich nicht allein wäre und nicht noch vieles andere zu tun hätte oder wenn hinter diesem GMNB wie hinter den meisten anderen „Newslettern" eine ganze Redaktion stehen würde, ließe sich noch ein Vielfaches an Material finden.
Die Folgen der Gewaltmusik sind allenthalben spürbar. Nur ein Beispiel aus den letzten Tagen: Da will in einer „Talkshow" ein Sechzehnjähriger wissen, ob er wirklich der Vater des Kindes seiner siebzehnjährigen Ex-Freundin ist (der Vaterschaftstest ergab: er ist es). Auf die Frage der Moderatorin, wie das „passieren" konnte: „Na ja, halt nach der Disco." Als gesagt wurde, daß der ebenfalls als Vater zur Diskussion stehende Ex-Ex-Freund des Mädchens inzwischen tödlich verunglückt ist, habe ich mich gefragt, ob das wohl auch einer jener vielen Autounfälle „nach der Disco" war, von denen sogar das Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg in einer Broschüre davon ausgeht, daß zwei Drittel nicht auf übermäßigen Alkoholgenuß, sondern auf die Musik zurückzuführen sind.

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitsersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me" und „RS" beziehen sich auf die Zeitschriften „musikexpress" bzw. „Rolling Stone".

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Das heutige Zitat hatte ich zwar im Kapitel „Ursprünge und Geschichte der Gewaltmusik" untergebracht, aber da die meisten das Buch nicht kennen und die Textstelle sehr interessant ist, zitiere ich nochmals:
Sebastian VIRDUNG 1511 (unpag.): „Dise baucken alle synd wie sye wellen / die machen viel onrůwe den Erbern frummen alten leuten / den siechen vnd krancken / den andechtigen in den clöstern / die zů lesen / zů studieren / vnd zů beten haben / vnd ich glaub vnd halt es für war der teüfel hab die erdacht vnd gemacht dann gantz kein hotlseligkeit [recte: holt-] noch gůts daran ist / sunder ein vertempfung / vnnd ein nyder truckung aller süssen melodeyen vnd der gantzen Musica".

Die Definition

Heute ein Mitglied von *Warloghe* über Black Metal: „Da Black Metal selbst Tyrannei ist, in der die Starken die Schwachen beherrschen, hat das Ganze faschistische Züge." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 258)

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:
Deathstrike = Todesschlag
Deceased = Verstorben
Deteriorate = Verschlechtern
The Dictators = Die Diktatoren

Gewaltmusik und Schule

Roger CICERO (Jazz- und Swingsänger): „Kurz vor dem Abi schmiss er die Schule." (*Hörzu* 2007/19, S. 11)
Eddie COCHRAN (Rockabilly-Musiker) brach die Schule ab. (*RS*, Dez. 2006, S. 79)
Roman FISCHER auf die Frage „Wovon hast du absolut keine Ahnung?": „Geschichtliche Ereignisse oder Allgemeinwissen." (*me*, April 2007, S. 114)
FRAUENARZT (Vincento DE MARCOS) „der seine Lehre geschmissen hat" Stern 2007/6, n. http://www.stern.de/politik/deutschland/581936.html?p=3&nv=ct_cb
Holly JOHNSON (Rocksänger) „brach mit 16 die Schule ab." (*me*, Nov. 2006, S. 6)
MIKA „erzählt [...], dass er in London monatelang gar nicht zur Schule gegangen sei." (*RS*, April 2007, S. 25)
Mark SPOON (Markus LÖFFEL, Plattenaufleger): „Er ist zwölf, als er das erste Mal von zu Hause ausreißt, er knackt Autos und kassiert Jugendstrafen, mit 16 bricht er die Schule ab, [...]" / Matthias MARTINSOHN (Verwalter): 'Er machte pro Fax 20 Rechtschreibfehler, [...]'" (http://www.zeit.de/2006/14/Spoon_14?page=all)

Sex I

Spice Girls wollen nackt auftreten:
http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/4857788-Strip-Einlage-von-den-Spice-Girls,cc=000005537900048577881jnqbh.html

Sex II

Barry MILES: „Letztendlich waren Clubs zum Tanzen und Frauenaufreißen da. Was letzteres angeht, war John [Lennon] kein Kind von Traurigkeit, man konnte ihn häufig bei Orgien antreffen." (*me*, Aug. 2006, S. 47)

Aus der Drogenszene I

Peter KRUDER (*Voom Voom*): „Im Nachhinein haben wir erfahren, daß *Voom Voom* in den 70er Jahren die erste Disco in Wien war, in der es Drogen zu kaufen gab." (*me*, Juni 2006, S. 30)
NB: Nach einer „Eurobarometer"-Umfrage sind Drogen am leichtesten an gewaltmusikbeschallten Orten (Diskotheken, Partys) zu bekommen. Sowie (dies empirisch belegt) ...

Aus der Drogenszene II

A propos Party:
http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/4876510-Kokainskandal-um-Britney-Spears,cc=000005537900048765101TUXp9.html

Der Textausschnitt

Heute aus „Bunk Trunk Skunk" von *Be Your Own Pet*: „I'm wicked, mad and I'm here / to steal away your virginity" (me, *Mai* 2006, S. 27) Übers.: „Ich bin böse und verrückt und bin hier, um Dir Deine Jungfräulichkeit zu stehlen."

Der Konzertbericht

Heute: *Absurd*, Behringen, Festival „Germanischer Black Metal-Sturm", 26. 9. 1998: „Der Auftritt verlief chaotisch, was zum Teil aus den bereits den ganzen Abend über bestehenden Spannungen zwischen dem Publikum und der Security resultierte, die sich aus Hammerskins zusammensetzte. Auf der Bühne zeigte Hendrik [MOEBUS, der kurz zuvor aus der Haft entlassene Mörder] derweil den Hitler-Gruß und gröhlte 'Sieg Heil'. Auf Drängen des Veranstalters schaltete der Tontechniker noch während des Konzertes den Strom ab. Daraufhin geriet die Situation außer Kontrolle. Die Hammerskins gingen auf Gäste los und verprügelten sie. Erst die anrückende Polizei konnte die Situation mit einem Großaufgebot klären." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 149)

Ehre, wem Ehre gebührt?

James BROWN durfte 2005 „in Augusta sein eigenes Denkmal enthüllen - genau an der Grenze zu jenem Schwarzen-Ghetto, aus dem BROWN in den 50er Jahren als krimineller Teenager gekommen war" (*RS*, Aug. 2006, S. 61). Er blieb kriminell: Mordversuch, Diebstahl, Bestechung, Körperverletzung, Drogenbesitz. Dennoch zeigen ihn Fotos mit Richard NIXON und George BUSH als „Freund der Präsidenten" (ebd., S. 64).

Manipulierer

Ian Stuart DONALDSON (*Skrewdiver*): „Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näherzubringen, besser als dies in politischen Veranstaltungen gemacht werden kann, kann damit Ideologie transportiert werden." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 274)

Was sogar Gewaltmusiker wissen

Ian „Lemmy" KILMINSTER (*Motörhead*) über „Heroin" von *Velvet Underground*: „Stell dir vor, wie viele Kids wegen dieses Songs Heroin probiert haben. Wie viele Leute starben mit der Nadel in ihrem Arm wegen dieses Motherf[.....]s Lou Reed?!" (*me*, Aug. 2006, S. 30)

Gewaltmusik wirkt

ALGKULT (*Pagan, Sturm*): „Als Jugendlicher war ich Teil der mächtigen Heavy-Metal-Szene. Ich war wie besessen von diesen ganzen Sachen, die ich in dem wahnsinnigen Metal fand, beispielsweise die teuflischen Gedanken, extreme Gefühle und den Geist der Rebellion. Dabei entwickelte ich ähnliche Gefühle wie Depression, Geisteskrankheit, Hass und Misanthropie, und drücke diese nun durch die heidnische Musik aus." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 248)

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen", aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene.
Rückblick auf 2006, Teil 4. Quelle der Daten ist meist die Zeitschrift *me*.
Jake Davis (Breach) starb mit 23 Jahren.
Grant McLennan (Go-Betweens) starb mit 48 Jahren.
Lumumba Carson alias Professor X The Overseer starb mit 49 Jahren.
Deshaun Holton (D 12) wurde mit 31 vom Cousin eines Mannes, den er niedergeschossen hatte, erschossen.
Armand „Prozpect" Jones wurde mit 18 Jahren erschossen.
David Tafolla alias DJ Dela Vie wurde mit 35 Jahren erschossen.
Thane Leialoha wurde mit 28 Jahren auf dem Weg ins Gefängnis bei einem Ausbruchsversuch erschossen.
Schließlich, passend zu Halloween: Jeremy Martin alias Dirty Jesus Guadalupe Gonzales Chickenhead wurde mit 26 Jahren bei einer „Zombie-Rave"-Nachfeier erschossen.

Aus der Wissenschaft

Heute zu Janet S. St. Lawrence, u. Doris J. Joyner: The Effects of Sexually Violent Rock Music on Males' Acceptance of Violence against Women; in: PWQ 15/1991, 49-63.
„Participants who were exposed to sexually violent or Christian heavy-metal rock music were significantly higher on the sex-role stereotyping measure than those who were exposed to classical music, but were not significantly different from another. Males who listened to heavy-metal rock music, irrespective of its lyrical content, subsequently endorsed more stereotypic, negative attitudes toward women than males who listened to the easy-listening music control condition."
Übersetzung: „Probanden, die sexuell gewaltsamem oder christlichem Heavy Metal ausgesetzt wurden, erzielten signifikant höhere Werte auf der Skala für sexuelle Rollenstereotype als diejenigen, die 'classical music' [s.u.] ausgesetzt wurden, aber unterschieden sich untereinander nicht signifikant. Männer, die Heavy Metal hörten, unabhängig von den textlichen Inhalten, befürworteten danach stereotypere, negativere Einstellungen gegenüber Frauen als Männer, die in der Kontrollgruppe 'easy-listening music' hörten."
Zu den überprüften Einstellungen gehörte auch die Gewaltbereitschaft gegen Frauen und die Ansicht, Frauen würden Vergewaltigungen genießen.
Die Musik in der Kontrollgruppe wird sowohl „classical" als auch „easy listening" genannt; an anderer Stelle heißt es, sie sei „similar to the Muzak often played as background music in public settings", also typische Zwangsbeschallungsmusik. Demnach scheint es sich nicht um klassische Musik gemäß dem deutschen Sprachgebrauch zu handeln. Das erklärt auch, daß diese Musik einem anderen Ergebnis der Studie zufolge zu höherer sexueller Erregung führte als der Heavy Metal. Dieser freilich erhöhte die Akzeptanz von Gewalt gegen Frauen. Daß dies sogar bei „christlichem" Heavy Metal geschah, ist ein Beleg für eine meiner Hauptthesen: Die Musik wirkt stärker als der Text.
Dazu passend ...

Die schlechte Nachricht

In der christlichen Schallplattenendition „chrismon" ist eine CD „Neuklang - Kirchenlied" erschienen. Aus dem Werbetext: „die Bandbreite reicht von Jazz über avancierten Pop, Rock und Metal bis zu Folkanklängen."
Kritik bitte an: edition@chrismon.de. Wer sich traut, kann auch gebührenfrei (!) 0800 2474766 anrufen.

Aus Dänemark

„Die Verseuchung unseres Musiklebens, insbesondere auf dem Gebiet der Musikpädagogik, ist wohl in Deutschland noch nicht so offenbar. [...] Die überwiegende Mehrzahl aller Musikschulen werden von Leuten geleitet, die sich der Populärmusik verschrieben haben. Es gibt sogar einen offiziellen, staatlichen Namen für alles, was unter dem Namen Pop/Rock usw. erscheint: Man nennt es auf Dänisch: 'Den rytmiske musik' [...] Die 'Klassik' ist nur noch ein Ghetto. [...] Es gibt in Dänemark sechs staatliche Musikhochschulen. Nur eine davon (diejenige in Kopenhagen) ist rein 'klassisch'. Dafür gibt es in Kopenhagen auch die reine 'rhythmische' Musikhochschule. Die restlichen vier Musikhochschulen liegen in der

Provinz. Sie sind sämtlich dominiert durch die Populärmusik, mit jährlich zunehmender Tendenz. Eine ähnliche Entwicklung gibt es vor allem in Schweden.
Es ist höchste Zeit, dass sich Menschen zusammenfinden, die es wagen, dieser Entwicklung die Stirn zu bieten."
(Aus einem Brief von Herrn Decker. Mange tak, og hilsen til Danmark!)

Zum Abschluß wieder unsere Schmunzelecke - Reaktionen von Gewaltmusikhörern:

Gaudloth, 17. 1. 2007
„Solchen Schmutz wie Herr Miehling hier schreibt, kann nur jemand schreiben, der keine Ahnung von Musik hat."
Princewind, 17.1.2007
„Ich bin Musikfan, und daß was der Mehling bringt ist gegenüber mir ne grobe Beleidigend und eine Verleumdung. Darf ich ihn nun auch verklagen?"
(http://www.soccer-fans.de/multimedia-forum/11468-rap-rock-machen-gewaltaetig.html)

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEF 6 / 10. NOVEMBER 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Ein Mitglied unserer Freiburger Initiative FILZ war für zwei Tage in Heidelberg und berichtete, dort sei es deutlich ruhiger als in Freiburg. In der Tat gibt es dort ja auch die „Vereinbarung zur Verminderung von Gaststättenlärm in der Altstadt". Hat auch jemand von Ihnen Heidelberg besucht oder hat dort Bekannte? Für Erfahrungsberichte bin ich dankbar.
Die Zeitschriften Focus und Spiegel veröffentlichen gelegentlich „Rankings" der besten Universitäten, der besten Krankenhäuser, der umweltfreundlichsten Städte etc. - warum nicht auch einmal eine Rangliste der lärmärmsten Städte? Das sollte man einmal vorschlagen.
Ja, man sollte. Wie oft sagen wir das. Aber bekanntlich gibt es nichts Gutes, außer man tut es. Man könnte (wieder so ein Konjunktiv) sich auch darüber beschweren, daß der Wettbewerb „Jugend musiziert" jetzt die Kategorie Pop und Rock eingeführt hat. Dazu gibt es in diesem GMNB einen kleinen Bericht, und auch die Adressen, an die man sich wenden kann.
Ich bin natürlich mit gutem Beispiel vorangegangen, und auch den Vorschlag für die Liste der lärmärmsten Städte werde ich einreichen.
Beschwert sich einer, so gilt er als Spinner. Beschweren sich zehn, dann werden die Leute nachdenklich. Beschweren sich hundert, dann wird gehandelt.

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitsersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me" und „RS" beziehen sich auf die Zeitschriften „musikexpress" bzw. „Rolling Stone".

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Heute: Heinrich Cornelius Agrippa von NETTESHEIM 1533 (nach JUNGMANN, S. 155)
„Man tantzet mit vnartlichen geperden / mit vngewonlichem getummel der fúß / vnd solliches alles bey leychtfertigem gedón / nach geylem vnzüchtigen gesang vnnd liedern / alda werden dann züchtige weyber vnd junckfrawen / mit vnuerschempten henden angetast / mit hurischem halsen vnd kússen betalfert vnd das yenig so die natur selbs am menschen verborgen / oder die schamhafftigkeit bedeckt hat / das wirdt durch dise leuchtuertige gaylheit offt emplóßt vnd auffgedeckt".
Gab es schon im 16. Jahrhundert Diskotheken?

Kunst und Moral

Heute KAISER W von *Ad Hominem*: „Mit der Band versuche ich den hassserfülltesten [sic] Black Metal zu machen. Ich nenne ihn 'totalitär' wegen seines despotischen Aspektes. Kein Mitleid, keine Toleranz gegenüber den Schwachen. Durch diese Musik können wir uns Szenen vorstellen, die von Krieg und Konzentrationslager, gefüllt mit allen möglichen Feinden unserer Identität, handeln." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 224)

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:
Enslaved = versklavt
Frostkrieg
Ghostface Killah = geistergesichtiger Mörder
Gorguts: aus „to gorge" = fressen und „guts" = Eingeweide

Sex

„Die Zwillinge Bill und Tom von Tokio Hotel werden am kommenden Samstag 18 Jahre alt[.] Das muss natürlich ordentlich gefeiert werden, wie Bill der Bravo verraten hat: 'Ich werde richtig was trinken. Und ich bin so froh, dass ich es auch zum ersten Mal so offen sagen darf. Wir hatten bisher ja immer Stress, wenn wir bei etwas erwischt wurden, was man mit 16 oder 17 noch nicht machen durfte.' [...] Zu ihren Geburtstagswünschen äußern sich die beiden recht bescheiden: Nichts. Nur eines möchte Tom nun endlich erleben: 'In einen Strip-Club zu gehen fänd ich echt geil!' Na dann, viel Spaß."
(magazine.web.de, 30. 8. 2007)

Aus der Drogenszene

„WENNER [Gründer der Zeitschrift *Rolling Stone*] und [Mick] JAGGER wurden gar dicke Freunde. Der gemeinsame Plan, eine englische Ausgabe des *RS* zu starten, scheiterte allerdings kläglich: Die Redakteure waren zu bekifft, um ihre Manuskripte pünktlich zum Drucker zu schicken." (*RS*, Aug. 2007, S. 79)

Gewalt

FIEND (Hg. des Fanzines *Seelenbluten*): „ich begrüße den Holocaust genau wie jede andere Dezimierung der Menschheit sonst auch [...] Black Metal ist Hass, Gewalt, Verachtung, Intoleranz [...]" (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 77).

Der Textausschnitt

„Kennen Sie Eminem?" hat mich vor Jahren ein Schüler in Müllheim gefragt. Damals arbeitete ich noch nicht an meinem Buch, und der Name klang so komisch, daß ich glaubte, der Schüler wollte mich auf den Arm nehmen. Aber den Namen gibt es wirklich. Dieser

Rapper heißt eigentlich Marshall Bruce Mathers, und er wurde bereits wegen Waffenbesitzes und unerlaubten Schußwaffengebrauches zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt.

Aus „Guilty Conscience," (LP „The Slim Shady") von Eminem: „Hey, look at this bush, does it got hair? F——this bitch right on the spot bare, till she passes out and she forgot how she got there." (Reddick u. Beresin) Das läßt sich nur ungefähr übersetzen: „He, schau auf diesen Busch, ist er behaart? F[....] diese Schlampe direkt in die nackte Stelle, bis sie bewußtlos wird und vergessen hat, wie sie dorthin gekommen ist."

Die Plattenrezension

Heute: *Clinic*, „The Majestic" aus der CD „Fünf": „Ein hymnisches Stück Garagenrock, [...] das nach dreckigem Kellergewölbe, halluzinogenen Substanzen [...] schmeckt. [...] Gerade noch klingen *Clinic* wie [...] dann wie ein Haufen Beatniks, der den Soundtrack zum hemmungslosen Drogenkonsum liefert." (*me*, Aug. 2007, S. 88)

Der Konzertbericht

Heute: PUFF DADDY, Boston/Mass., vor 2003: „PUFFY kniet sich vor seiner Tänzerin nieder, die mit gespreizten Beinen auf dem Boden sitzt, und vollführt mit seiner Hüfte eindeutige Bewegungen." (*Bravo* (Ausg. nicht genannt), zit. n. Aktion „Kinder in Gefahr", S. 21f.)

Ehre, wem Ehre gebührt?

In Großbritannien erschienen sechs Briefmarken mit den Titelbildern von *Beatles*-Alben (*RS*, Feb. 2007, S. 6).

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen", aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene.
Rückblick auf 2006, Teil 5. Quelle der Daten ist meist die Zeitschrift *me*.
Jared Otto (*Forever Faithful*) starb mit 16 Jahren bei einem Autounfall
Martin Gilks (*Wonder Stuff*) starb mit 41 Jahren bei einem Motorradunfall
Bernard Seigal alias Buddy Blue (*Beat Farmers* u.a.) starb mit 48
Markus „Zimbl" Zimmer (*Bates*) starb mit 41 Jahren nach einem Kreislaufkollaps

Aus der Wissenschaft

Heute zu Adrian C. North, David J. Hargreaves u. Jennifer McKendrick: The influence of in-store music on wine selections; in: Journal of Applied Psychology, 84/1999, 271-276.
Eine Weinabteilung eines (wohl britischen) Supermarktes wurde zwei Wochen lang im täglichen Wechsel mit deutscher und französischer Musik beschallt. An den Tagen, an denen deutsche Musik lief, wurden mehr deutsche als französische Weine gekauft, und an den Tagen mit französischer Musik war es umgekehrt. Die nachträglich befragten Besucher waren sich des Einflusses der Musik nicht bewußt.
Ein vergleichsweise „harmloses" Ergebnis, das aber einmal mehr den Einfluß von Musik auf menschliches Verhalten belegt.

gewalttätige Ruhestörer

„Die Fahndung nach den fünf Jugendlichen, die am Montagabend einen 18-Jährigen durch einen Messerstich in Lebensgefahr brachten, blieb gestern ohne Ergebnis. Nach Polizeiangaben soll Daniel P. zuvor eine Gruppe Jugendlicher im Bus der Linie M46 freundlich gebeten haben, die Musik leiser zu drehen. Später begegneten die Gruppe Daniel P. und seinem Bruder Patrick (20) am Britzer Damm in Neukölln vor einer Videothek. Einer der Täter rammte dem 18-Jährigen dann ein Messer in den Oberschenkel. [...] Aggressiv seien die Brüder laut Zeugenbefragungen nicht aufgetreten, sondern hätten ihre Bitte, die Musik leiser zu machen, höflich vorgetragen, hieß es bei der Kripo."
(*Der Tagesspiegel*, 26. 10. 2006, S. 9)

Die gute Nachricht

Wie die Mitglieder von FILZ und „Lautsprecher aus!" bereits wissen, erschien in „Auto Bild" ein Artikel mit dem Titel „Jetzt gibt's was auf die Ohren". Demnach soll es für das „Verursachen von unnötigem Lärm durch Audioanlagen" in Kraftfahrzeugen demnächst 40 Euro Bußgeld und einen Punkt in Flensburg geben.

Die schlechte Nachricht

Wie der Deutsche Musikrat in seinem „Newsletter" 26/2007 vom 8. November informiert, ist die befürchtete Erweiterung von „Jugend musiziert" auf Gewaltmusik nun beschlossene Sache:
„Mit großer Mehrheit hatten [...] die rund 130 Delegierten der regionalen, Länder- und Bundeswettbewerbsebene der Aufnahme der drei neuen Kategorien Gitarre (Pop), Bass (Pop) und Gesang (Pop) zugestimmt. Die Einführung der Pop-Kategorie Drumset war bereits zuvor beschlossen worden. Auch DJs können künftig bei einigen Landeswettbewerben mitmachen. Jugend musiziert reagiert mit der Erweiterung des Kategorien-Spektrums einerseits auf die Anforderungen im Musikschul-Alltag. Dort ist die Ausbildung an Pop-Musik-Instrumenten Teil des Lehrplans. [...] Prof. Udo Dahmen, Vizepräsident des Deutschen Musikrates, hatte die Erweiterung des Kategorien-Spektrums bei Jugend musiziert maßgeblich initiiert: 'Wir freuen uns über die aktuelle Entwicklung, denn mit der Aufnahme der vier neuen Kategorien gewinnt Jugend musiziert an Aktualität und nicht zuletzt macht der Deutsche Musikrat über den bundesweiten Wettbewerb sein Engagement für Pop-Musik noch einmal deutlich.' [...]

Die Finanzierung des bundesweiten Wettbewerbs Jugend musiziert unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und in der Trägerschaft des Deutschen Musikrates wird durch das Bundesjugendministerium sichergestellt. Hauptsponsor ist die Sparkassen-Finanzgruppe."

Auch wenn es jetzt zu spät ist, sollten möglichst viele pro forma gegen diese Entscheidung protestieren. Das wird die Verantwortlichen zumindest nachdenklich machen:
generalsekretariat@musikrat.de
Außerdem sollte man den Schirmherrn (Bundespräsident) und die Sponsoren (Bundesjugendministerium und Sparkassen-Finanzgruppe) dazu auffordern, ihr Engagement unter den geänderten Bedingungen zurückzuziehen. Natürlich wird auch das keinen direkten Erfolg haben, aber wir müssen die Gefährlichkeit aggressiver Musik wieder in die Diskussion bringen!
- Sparkassen-Finanzgruppe
Fax (0228) 2 04-2 50 (Bonn)
Fax (030) 2 02 25-2 50 (Berlin)
oder Kontaktformular bei http://www.sparkassen-finanzgruppe.de/
NB: Die Verweise rechts nach „Bonn" und „Berlin" führen zu ungültigen E-Adressen!
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 11018 Berlin
Fax 03018-555-4400
poststelle@bmfsfj.de
- Bundespräsidialamt, 1010 Berlin.
Fax: (030) 20 00-19 99
Bundespraesident.Horst.Koehler@bpra.bund.de

Gewaltmusik im Gottesdienst

Im letzten GMNB wies ich auf die CD „Neuklang - Kirchenlied" hin. Dazu eine Reaktion:
„'Wir treten itzt mit Füßen / Dies, was wir gestern Kunst und große Weisheit hießen.'
(Andreas Gryphius - 'Über den Untergang der Stadt Freystadt')
[...]
Zum jahrzehntelangen, vergeblichen Bemühen der Kirchen, mittels 'Neuklang' aus dem Bereich U-Musik 'die moderne Jugend' in Messen bezw. Gottesdienste zu locken, fällt mir folgender Buchtitel ein:
'VERNICHTUNG DURCH ANPASSUNG'
Ich selbst versehe seit Langem - Gott sei es geklagt - keine Kirchenmusikdienste mehr. Denn ich weigere mich, mit dem so genannten 'modernen Kirchenliedgut', diesen minderwertigen Foxtrott- und Cha-cha-cha Lied-Imitationen, romanische, gotische oder barocke Kathedralen zu entweihen - um nicht zu sagen: zu verschweinern!
Helmut M. Timpelan"

Zum Abschluß wieder unsere Schmunzelecke - Reaktionen von Gewaltmusikhörern:

wilbour-copp, 21. 3. 2007
„der typ ist echt, der taucht auch manchmal in irgendwelchen diskussions-runden auf. seine argumentation ist aber so schlecht, dass er bestimmt nicht in irgnedwas bekanntem auftaucht. das buch hat er ja auch selbst veröffentlicht, daher der hohe preis.

ich persönlich denke, er hat recht. ich höre seit jahren gewaltmusik und habe grade das dringende bedürfniss, wem eine reinzuwemmen. könnte sein, das ich klaus miehling eine zimmer....”

(www.musiker-board.de)

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEF 7 / 17. NOVEMBER 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Gegen Ende dieses GMNB finden Sie fünf Verweise auf aktuelle Meldungen. Eine davon besagt, daß immer mehr Jugendliche unter psychischen Problemen leiden; u.a. unter „dissozialen Störungen", wobei ihnen „das Leid anderer wenig ausmacht". Wo härten sich die Jugendlichen dermaßen ab? Bei Gewaltdarstellungen in den Medien: Fernsehen, Videospiele, aber auch aggressive Musik, wobei v.a. im Rap und Heavy Metal Gewalt und Kriminalität als etwas Normales oder gar Erstrebenswertes dargestellt wird, vom Drogenkonsum ganz zu schweigen. Die Gewaltkriminalität unter Kindern und Jugendlichen hat in Europa genau zu der Zeit stark zugenommen, als der Rap populär wurde. Die Politik und der Deutsche Musikrat aber fördern diese und ähnliche Musik immer mehr (auch dazu finden Sie hier wieder eine Meldung). Was man sät, erntet man.
Wenn nun die allerschlimmsten dieser Fälle nach vielen Verwarnungen und Bewährungsstrafen doch einmal ins Gefängnis kommen, können sie mit ihrem Gewaltmedienkonsum so weitermachen wie bisher. Ich erinnere nur an die Mörder der Black-Metal-Gruppe *Absurd*, die im Gefängnis weiterhin ihre Musik machen durften und nach ihrer Entlassung unter dem alten Namen wieder auftreten. Statt Hendrik MÖBUS, der wegen weiterer Straftaten wieder inhaftiert ist, singt jetzt sein Bruder Ronald.
Haftanstalten sind aber auch Orte der Zwangsbeschallung. In meinem Buch (S. 510) ist der Erfahrungsbericht eines ehemaligen Häftlings der JVA Nürnberg abgedruckt. Und nun erhielt „Lautsprecher aus!" einen sechsseitigen Brief eines - wie er sagt, unschuldigen - Insassen der JVA Bielefeld, in welchem er sich über den fehlenden Schallschutz und Zwangsbeschallung mit „lauter Musik und tiefen Baßtönen" beklagt. Die geschilderten Zustände sind jedenfalls vor dem Hintergrund des Resozialisierungsgedankens katastrophal; denn wie soll sich jemand bessern, der täglich aggressive Musik hören kann oder muß?

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitsersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me" und „RS" beziehen sich auf die Zeitschriften „musikexpress" bzw. „Rolling Stone".

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Heute: Martin LUTHER 1543 (zit. n. HEIDE 1986, S. 7)
„Viel falscher Meister itzt Lieder tichten, / Sihe dich für und lern sie recht richten."
Eine Aussage, die sich wohl in erster Linie auf den Text bezieht.

Aus einem alten Lehrbuch

„Comment vous portez vous à ce matin? / Non pas si bien comme ie vouldrois. / Auez vous esté malade? / Non, Dieu soit loué: mais ie nay peu dormir toute la nuict. / Pourquoy? qui vous a empesché? / Certes c'estoyent les menestriers & ioueurs d'instrume[n]ts, qui iouoyent si melodieusement tout au pres de ma maison, depuis la minuict, iusques au poinct du iour."
Übersetzung:
„Wie geht es Euch heute morgen? / Nicht so gut wie ich wünschte. / Wart Ihr krank? / Nein, gottlob: Aber ich konnte die ganze Nacht lang nicht schlafen. / Weshalb? Wer hat Euch daran gehindert? / Das waren die Spielleute und Instrumentenspieler, die so klangvoll ganz in der Nähe meines Hauses gespielt haben, von Mitternacht bis zum Anbruch des Tages."
(Claude Desainliens: De Pronuntiatione Linguae Gallicae, London 1580, S. 94f)

Kunst und Moral

Heute AMDUSCIAS (*Temple of Baal*) über Black Metal: „Black Metaller schreiben Musik und Texte, um Satan zu verehren" (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 222)

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:
Graveland = Gräberland
Gutted = ausgeweidet
Hades = Unterwelt
Hate Eternal = ewiger Haß

Vulgarität

Roman FISCHER auf die Frage „Warum spielen in Bands so wenige Frauen?": „Weil Männer öfter und lieber ihre Sch[....]e vergleichen." (*me,* April 2007, S. 114)

Aus der Drogenszene

TAHARA (*Cockettes*): „Als ich ging [d.h. als sie 1981 San Francisco verließ], gab es drei Partys pro Woche, und es gab immer einen Raum, in dem eine Orgie stattfand, und immer gab es Drogen." (*RS,* Sept. 2007, S. 15)

Gewalt

Øystein AARSETH: „Es ist immer toll, wenn jemand stirbt, ganz egal, um wen es sich handelt. Wenn du denkst, dass wir gefühlsduselige Idioten mit menschlichen Gefühlen sind, dann liegst du Falsch [sic]!!!" (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 138)
Einige Zeit später wurde AARSETH selbst von einem Black-Metal-Kollegen umgebracht.

Der Textausschnitt

Heute: „Instant Pleasure" von Rufus WAINWRIGHT: „I don't want somebody to love me / Just give me sex whenever I want it / Cause all I ask for is instant pleasure" (*me*, April 2007, S. 38) Übers.: „Ich will keine, die mich liebt / Gib mir einfach Sex, wann immer ich es will / Denn alles, wonach ich verlange, ist sofortiges Vergnügen"

Die Plattenrezension

Heute: Die CD „Little Animals" der *Beasts Of Bourbon*:
„[...] mit diesem Mutanten eines dickflüssigen Bluesrock macht das Saufen zumindest doppelt Spaß, und so kaputt wie hier klangen die 1983 in Sydney gegründeten Swamp-Rocker selten. [...] schufen *BOB* archaische und morbide Lieder, die von Sex, Drogen, Entgleisungen und Außenseitertum erzählen." (*WOM-Magazin*, Aug. 2007, S. 27)

Der Konzertbericht

Heute: Adam GREEN, München, Herkulessaal, Mai? 2006: „man muß sich eben mühen, über die ganzen gnadenlos überreizten Manierismen - die Verbiegerei, das Getänzel, das zwanghafte schlimme-Wörter-sagen *('I personally like F*[.....]*lecken'*; gähn) - hinwegzusehen." (me, Juni 2006, S. 121, Kursive orig.)

Gewaltmusik als Waffe

„Redakteure des NPD-nahen Jugendmagazins Kreuzritter aus Münnerstadt/Unterfranken sagten dem Satanismus-Experten Rainer Fromm: 'Für uns ist Musik eine Waffe. Das ist besser als jedes Flugblatt, wenn die sich ein Lied 20 Mal anhören, dann haben sie den Text drauf.'" (Alt, S. 75)

Ehre, wem Ehre gebührt?

Bob GELDOF wurde von der Universität Newcastle mit de Ehrendoktorwürde in Zivilrecht ausgezeichnet (*RS*, Feb. 2007, S. 7).

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen", aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise

häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene.
Rückblick auf 2006, Teil 6. Quelle der Daten ist meist die Zeitschrift *me*.
Robbie „Rocket" Watts (*Cosmic Psychos*) starb mit 47 Jahren.
Adam Gymon (*Three Date Theory*) starb mit 27 Jahren bei einem Autounfall.
Mario Gilardengo (*Razzle Dazzle*) starb mit 28 Jahren bei einem Motorradunfall.
William Simons (*Bucket Of Funk*) starb mit 20 Jahren als Soldat.
John Edward „Big Hawk" Hawkins (Rapper) wurde mit 36 Jahren erschossen.

Aus der Wissenschaft

Heute zu Adrian C. North, Amber Shilcock u. David J. Hargreaves: The effect of musical style on restaurant customers' spending; in: Environment and Behavior 35/2003, S. 712-718.
In einem Britischen Restaurant wurden die Ausgaben der Gäste unter drei verschiedenen Bedingungen untersucht: Beschallung mit klassischer Musik, Beschallung mit Popmusik, keine Musik. Bei klassischer Musik wurde am meisten Geld ausgegeben. Aus der Zusammenfassung: „These findings were consistent with the limited previous research, which indicated that the playing of background classical music led to a) people reporting that they were prepared to spend more, and b) higher actual spending. The results indicate that restaurant managers can use classical music to increase customer spending [...]."
Übersetzung: „Diese Ergebnisse stimmten mit denen der wenigen bisherigen Untersuchungen überein, die ergaben, daß das Abspielen von klassischer Hintergrundmusik dazu führte, daß a) Leute darauf eingerichtet waren, mehr auszugeben, und daß b) tatsächlich mehr ausgegeben wurde. Die Ergebnisse zeigen, daß Restaurantbesitzer klassische Musik einsetzen können, um die Ausgaben der Gäste zu erhöhen [...]."
Dennoch dudelt in den meisten Restaurants ein Gewaltmusiksender ...

Die schlechte Nachricht

Diesmal schon wieder vom Deutschen Musikrat:
„Das Thema 'Live' wird in der dritten Staffel des 'PopCamp – Meisterkurs für Populäre Musik' groß geschrieben. [...]
PopCamp steht für eine individuelle und bedarfsgerechte Förderung und Begleitung von hochtalentierten und -motivierten Bands und Ensembles auf ihrem Weg in die Professionalität. Die teilnehmenden Musiker absolvieren drei Arbeitsphasen, in denen sie gemeinsam mit (Wunsch-) Dozenten ihr musikalisches Profil herausarbeiten, Grundlagen über Musikrecht und -wirtschaft erfahren sowie in Zusammenarbeit mit der Deutschen Rockmusik Stiftung ein Electronic Press Kit erstellen. Das Förderprogramm 'PopCamp – Meisterkurs für Populäre Musik' ist ein Projekt des Deutschen Musikrates. Es wird unter Förderung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien durchgeführt. Weitere Informationen unter
www.popcamp.de"
(DMR Newsletter 27/2007, 14.11.07, generalsekretariat@musikrat.de)

fünf aktuelle Meldungen

http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/psyche-sucht/4929396-Kinder-und-Jugendliche-haben-vermehrt-psychische-Probleme,articleset=4929976,cc=0000055429000 49293961v3ySY.html

http://magazine.web.de/de/themen/wissen/mensch/gesellschaft/4933272-Hirnforscher-warnt-Kinder-vor-zu-viel-Fernsehen,articleset=4685568,cc=0000072057000493327 21tGTce.html

http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/4936606-Angeketteter-Callboy-bringt-Boy-George-vor-Gericht,cc=0000055379000493660 61NcsgH.html

http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/4954358-Manager-von-Winehouse-kuendigt-wegen-Heroin-Rauchs-im-Tourbus,cc=0000055379000495435 81vcWyb.html

http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/4959512-Fahrverbot-fuer-Britney-Spears-mit-Soehnen-im-Auto,cc=0000055379000495951 21Q5xLd.html

Zum Abschluß wieder unsere Schmunzelecke - Reaktionen von Gewaltmusikhörern:

Death MetaL, 15.01.07
„das is doch absoluter schwachsinn, ich werd aggressiv, wenn ich mir so mozart-schrott reinziehn, oder am klavier spieln muss.. nur, weiL sie ein prob mit ham, müssen sie UNSERE musik doch ned ganz aus der gesellschaft ausschließen.. wir können auch sachen KLASSIK MACHT AGGRESSIV, was es im übrigen auch macht!
Also bidde, das is der größte schrott, den ich je gelesen hab!”
(www.fudder.de)

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEF 8 / 24. NOVEMBER 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Die Freiburger Verkehrs-AG hat vor kurzem das Trinken und Essen in Bussen und Straßenbahnen verboten und entsprechende Piktogramme in den Fahrzeugen angebracht. Piktogramme, die auf das schon längst existierende Verbot der Tonträgerbenutzung (inkl. Walkman, MP3, iPod etc.) hinweisen, hat unsere Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung FILZ vergebens eingefordert. Tatsache ist, daß in den Bussen und Straßenbahnen schon vor dem Verbot seltener gegessen und getrunken als Musik gehört wurde.
Der Freiburger Gemeinderat hat beschlossen, den Alkoholkonsum von Freitag bis Sonntag, jeweils von 22 bis 6 Uhr im Innenstadtbereich sowie im Umfeld einer Diskothek im Industriegebiet Nord zu verbieten. So soll die zunehmende Gewalt eingedämmt werden. Die Maßnahme wird nur einen geringen Effekt haben, denn gesoffen wird in Kneipen und Diskotheken sicherlich mehr als auf der Straße. Daß aber in Kneipen und Diskotheken auch Gewaltmusik gehört wird, davon war wieder einmal nicht die Rede. Dabei war es in Waldkirch (eine Kleinstadt nördlich Freiburgs) kein Alkoholverbot, sondern der Verzicht auf besonders aggressive Musik, der vor einigen Jahren das Gewaltproblem während der Fastnachtszeit gelöst hat. Ebenso beim Münchner Oktoberfest, wo nicht etwa eine Einschränkung des Alkoholkonsums, sondern eine Mäßigung der Musikbeschallung (wenn auch nur vor 18 Uhr) einen Rückgang der Straftaten um fast ein Fünftel bewirkte. Tatsächlich waren im Jahr 2006 „nur" 52 % aller in der Freiburger Altstadt ermittelten Tatverdächtigen betrunken. Gewaltmusik macht aus Betrunkenen aggressive Betrunkene, und sie macht auch Menschen aggressiv, die nicht betrunken sind. Ob das auch bei den Freiburger Behörden mal jemand begreift?

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitsersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me" und „RS" beziehen sich auf die Zeitschriften „musikexpress" bzw. „Rolling Stone".

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Heute: August Hermann FRANCKE 1702 (zit. n. EHRENFORTH, S. 238f)
„Weil [...] aus der Musik, insonderheit in jungen Jahren, auf Schulen und Universitäten viele Gelegenheit zu einem liederlichen Wesen entsteht und mehr zur üppigen Weltlust als Gott zu Ehren angewandt wird, haben Eltern und Praeceptoren sich wohl vorzusehen, dass sie nicht den Kindern dadurch einen Strick legen, darüber sie in reiferen Jahren fallen oder sich darin verwickeln möchten. Wie leider die Erfahrung bezeugt, dass es von den meisten geschehe."

Kunst und Moral

Heute ASPAS (*Clandestine Blaze*) über Black Metal: „Für meinen Geschmack muss Black Metal roh, hässlich und primitiv sein. [...] die Musik verliert das Feeling und die Brutalität, wenn die Musiker damit anfangen zu zeigen, dass sie spielen können." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 256)

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:
Hearse = Leichenwagen
Hellhammer = Höllenhammer
Hypocrisy = Heuchelei
Infernal Hatred = Infernalischer Haß
Infernal War = Infernalischer Krieg
Intestine = Eingeweide

Vulgarität

Ein Leserbrief aus *Hörzu* Nr. 47/2007 zur Fernsehsendung „Das Supertalent" (RTL):
„Man kann ja zu Dieter Bohlen stehen, wie man will. Aber wenn es dieser Herr fertigbringt, zu einem elfjährigen Mädchen zu sagen: 'Ich verwette meine beiden Eier, dass du weiterkommst', dann gehört dieses Ferkel aus der Öffentlichkeit entfernt!"

Sex

„Axl ROSE lag nackt in der abgedunkelten Gesangskabine eines Tonstudios [...] Unter ihm lag eine hübsche 19-jährige Stripperin, Adriana SMITH, nebenbei auch die Freundin seines Schlagzeugers. [...] Toningenieur Vic DEYGLIO hatte an diesem warmen Samstagabend im Frühjahr '87 ein hochklassiges Mikrofon aufgebaut, um die Sexlaute [...] einzufangen. [...] Ihr orgasmisches Stöhnen, zu hören bei 'Rocket Queen', dem letzten Track auf 'Appetite For Destruction', ist echt." (*RS*, Sept. 2007, S. 46)

Satanismus und Blasphemie

Das Motto der Europa-Tournee 2002 der Gruppen Black Witchery, Armaggeda, Manticore und Avenger lautete: Marching Towards Christian Extermination (Marschieren zur Auslöschung der Christen).

Gewalt

„In der Region Ruhrgebiet / Rheinland haben in den vergangenen Jahren kleinere [Black-Metal-]Gigs vor allem in Autonomen Zentren, wie dem AZ Mühlheim oder dem AJZ Wermelskirchen statt gefunden [sic]. Da es auf den Konzerten allerdings häufiger

Schlägereien unter den Besuchern gab und auch rechte Fans auf die Konzerte kamen, finden dort mittlerweile keine Black-Metal-Veranstaltungen mehr statt." (LANGEBACH, S. 88)

Aus der Drogenszene

Trey ANASTASIO (ehemals *Phish*): „Um nicht wegen schwererer Vergehen ins Gefängnis zu müssen, bekannte sich [...] Trey ANASTASIO vor einem New Yorker Gericht schuldig, bei einer Festnahme im Dezember die verbotenen Rauschmittel Vicodin, Percocet, Heroin und Xanax besessen zu haben. Bis zur endgültigen Entscheidung des Richters muss sich ANASTASIO für 12 bis 15 Monate einer kontrollierten Therapie unterziehen." (*me*, Juni 2007, S. 10)

Der Textausschnitt

Heute: „Fight the Power" von *Public Enemy*: „Try to make everybody see, we got to fight the powers that be." (ZILLMAN et al., S. 2)
Übers.: „Versucht jedem zu zeigen, daß wir die Mächtigen bekämpfen müssen."

Der Konzertbericht

Heute: *Mayhem*, Sarpsborg 1990: „Dead [...] soll an dem Abend erst das Publikum mit blutigen Schweineköpfen beworfen und sich dann mit einer abgebrochenen Flasche so schwere Schnittverletzungen beigebracht haben, dass er beinahe verblutet wäre." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 138)

Ehre, wem Ehre gebührt?

„Bei seinem Tod im Jahr 2003 erklärte der Bürgermeister von Chicago den 16. April zum William-Russo-Tag." (Lebrecht, S. 294) Es handelt sich um einen Jazzmusiker.

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen", aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene - wenn auch nicht im heute genannten Mordfall.
Rückblick auf 2006, Teil 7. Quelle der Daten ist meist die Zeitschrift *me*.
Soraya Raquel Lamilla starb mit 37 Jahren
Aleix Vergés (Sideral) starb mit 33 Jahren
Raymond Scott Brown II (Scotty Beats) wurde mit 36 Jahren von Autodieben erschossen

Jared Anderson (Morbid Angel) starb mit 30 Jahren

Aus der Wissenschaft

Adrian C. North, Lucy Desborough u. Line Skarstein: Musical preference, deviance, and attitudes towards music celebrities; in: Personality and Individual Differences 38/2005, S. 1903-14.
Die Untersucher unterteilten die Probanden in zwei Gruppen: Hörer von „deviant music" (Hard Rock, HipHop/Rap, Punk) und „non deviant music" (Pop, Country and Western, Dance, Drum'n'Bass, Garage/Urban, Indie Rock, Jazz/Blues, Klassik). Als „deviant music" wurden nur diejenigen Stile betrachtet, die wegen ihrer Musiktexte eine gewisse öffentliche Kritik erfahren haben. Es wurden also Gewaltmusikstile mit anderen Gewaltmusikstilen verglichen; die in der zweiten Gruppe auch vertretene Klassik dürfte entsprechend der üblichen Beliebtheitswerte keine signifikante Rolle gespielt haben.
Signifikante, d.h. überzufällige Unterschiede zwischen beiden Gruppen waren:
Die Hörer von „deviant music" sind psychotischer, rebellischer, konsumieren mehr Marihuana und tragen häufiger Waffen in der Öffentlichkeit.
Ein weiteres Ergebnis war, daß sich die Hörer beider Gruppen in ihrem „Fansein", ihrer Verehrung für die Musiker, nicht signifikant unterscheiden.
Das entspricht meinen Erwartungen: Wenn man Gewaltmusikstile mit anderen Gewaltmusikstilen vergleicht, wird man zwar gewisse Unterschiede feststellen, aber sie werden geringer sein als von den meisten Beobachtern erwartet - weil die Wirkung der hier als „non deviant" bezeichneten Musikstile unterschätzt wird. Ein wesentlicher Punkt meiner Thesen ist, daß man sich nicht nur auf die Texte bzw. auf Musikstile, die besonders oft mit gewalt- und kriminalitätsverharmlosenden Texten verbunden sind, konzentrieren darf, sondern daß auch die hier als „non deviant" bezeichneten Gewaltmusikstile eine negative Wirkung auf ihrer Hörer ausüben.

Rollende Diskotheken

Herzlichen Dank an alle, die „Auto-Bild" und/oder dem Verkehrsministerium geschrieben haben! Von dort wurde folgende Antwort versandt:
„Sehr geehrte(r) ...
der Minister dankt für Ihre Mail und hat mich gebeten, Ihnen zu antworten. Haben Sie bitte Verständnis dafür, dass Ihnen der Minister nicht selbst antworten kann, aber sein tägliches Arbeitspensum lässt das zu seinem Bedauern nicht zu. Entgegen einiger verbreiteter Meldungen, ist das Thema in der Überarbeitung der Bußgeldregelsätze für Straßenverkehrswidrigkeiten nicht enthalten. Aber die Frage, wie diesen Belästigungen entgegengewirkt werden kann, wird vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung mit den Ländern und den maßgeblichen Verbänden zzt. vertieft erörtert."

Reaktion auf die Popförderung des Deutschen Musikrats

„Den Deutschen Musikrat, den 'Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien' - und bei dieser Gelegenheit die Muzak*-Industrie, aber auch jene Ärzte, welche in Krankenhäusern, Kliniken, Arztpraxen ihre Patienten durch Zwangsbeschallung krank machen, möchte ich mit folgenden Versen bekannt machen:
'From Harmony, from heav'nly Harmony,

This universal frame began:
From Harmony to Harmony,
Through all the compass of the notes it ran,
The diapason closing full in Man.’
(Aus John Drydens und Georg Friedrich Händels ‘ODE FOR ST. CECILIA’S DAY’)
*Unter dem Stichwort ‘Muzak’ erschien bei Google diese Anzeige: ‘Hintergrundmusik für Handel, Gastronomie, Ärzte, Boutiquen etc. - mit Online - Shop! www.agimma.com’
Helmut M. Timpelan”

Aktuelle Meldung

http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/4990068-Amy-Winehouse-soll-Hamster-getoetet-haben,cc=000005537900049900681 09Tkm.html

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEF 9 / 1. DEZEMBER 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

In jenem Interview auf fudder.de von Ende 2006 sagte ich u.a.: „Das ohrenfälligste dabei ist das Schlagzeug, das ja akustisch nichts anderes darstellt als Schläge, Schüsse, Explosionen und dergleichen." Dazu sagte jemand in einem anderen Netzforum: „Das würde dann aber auch implizieren, dass die meisten afrikanischen Stämme, deren Musik ja prinzipiell aus rhythmischem Trommeln besteht, außergewöhnlich gewalttätig sind." Damit sollte meine Position natürlich widerlegt werden. Aber wie ist das denn mit den „guten Wilden"? Dazu ein Zitat aus dem sehr lesenswerten Lexikon der Öko-Irrtümer von Dirk Maxeiner und Michael Miersch (S. 291f):
„Die Mordrate unter den Buschleuten in der Kalahari kommt derjenigen in den gewalttätigen städtischen Ghettos in den Vereinigten Staaten gleich. 35 Prozent der männlichen Gebusi, einem [sic] Waldvolk in Papua-Neuguinea, sterben durch Totschlag. Bei den Eipo in West-Neuguinea liegt die Tötungsrate zwanzigmal höher als in New York und 100mal höher als in Hamburg oder München (ein Viertel der Männer und 13 Prozent der Frauen sterben eines gewaltsamen Todes)."
Vielleicht hatte der Dirigent Cyril Scott in seinem Buch „Musik – ihr geheimer Einfluß durch die Jahrhunderte" wirklich recht: Die Musik einer Gesellschaft bestimmt ihre Identität. Dies würde auch erklären, daß vor einigen Jahrzehnten eine Randgruppe drogensüchtiger Rebellen über ihre Musik, in Verbindung mit den neuen Möglichkeiten der massenhaften Verbreitung, ihre Werte der ganzen westlichen Welt aufzwingen konnte: Musik nicht nur als Folge, sondern auch (und das vielleicht sogar primär) als Ursache dessen, was wir sind, meinen und denken. Schon 1968 erkannte man: „Die Beatles haben unsere Generation mehr beeinflußt als jede andere Einzelerscheinung." (*Rave* 1968/2, S. 58, zit. n. BAACKE ²1970, S. 111)

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitsersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me" und „RS" beziehen sich auf die Zeitschriften „musikexpress" bzw. „Rolling Stone".

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Heute: Jean PALAIRET (Übers. 1745, S. 59ff u. 62, Hervorh. orig. - im Buch kürzer zitiert)
„Von der Musik.
[...]
„Fr. Gibt es nicht eine Art der Musik, die, wenn man sich zu sehr darin verliebet, gar gefährlich ist und die man nur zum Zeitvertreibe und ausschweifenden Ergötzlichkeiten erfunden hat?

Antw. Ja, man nennet sie die **lustige** Musik, (Chromatische) dieser ihre Würkungen sind sehr schädlich. [...] Liebliche und reizende Töne [...] nehmen selbige [die Seele] dergestalt ein, daß sie aller ihrer Stärke beraubet und dadurch einer Gefahr ausgesezzet wird, der ersten Versuchung unterwürfig zu werden. [...] Wenigstens kann man behaupten, daß diese Art der Musik nur darum erfunden sey, um das menschliche Herz zu verderben [...] Sie ziehet iunge Leute zum öftern in solche böse Geselschaften, daß es ihnen ungleich besser wäre, wenn sie ihren Fleis auf etwas anders gewand.
[...]
Vom Tanzen.
Die Baurentänze sind [...] vor sich unschuldig. Dieses aber lässet sich nicht sagen von den Tänzen, die unter den Weltleuten und auf den Schaubühnen üblich sind. Solche unanständige Bewegungen und die damit verknüpfte geile Verstellung des Leibes [...] sind lauter Fallstrikke, die man der Unschuld und Keuschheit geleget hat."

Kunst und Moral

Heute Kaldrad BRANISLAV über *Branikald*: „So disharmonisch wie die Schneestürme [...] so wie der Wald und Felder im Winter vom Frost überzogen und rau sind - so klingt unsere Kriegsmusik. In jedem Ton ein Feuer. Das ist die Musik derjenigen, die Macht ausüben, sie bringt Dunkelheit, ewige Winter und die Verwüstung eines Krieges zwischen die Rassen ..." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 249).

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:
Kältetod
Kasabian: benannten sich nach der Fluchtwagenfahrerin von Massenmörder Charles Manson
Katatonia, nach Katatonie, ein psychomotorisches Syndrom bei bestimmten Gehirnerkrankungen
Killerpilze
Kriegerseel

Aus der Drogenszene

Lilly Allen: „Die 22-jährige *Smile*-Sängerin gibt zu, dass die Partys ihren Tribut gefordert haben, und will sich im Aufnahmestudio beschäftigen, um ihre wilde Lebensweise zu zügeln.

Allen: 'Ich bin jetzt Alkoholikerin. Das ist nicht gut und darum will ich wieder ins Studio gehen. Ich habe mich selbst beiseite genommen und mir gesagt, dass es mich umbringen wird, wenn ich so weitermache. Ich muss aufhören, mir selbst Schlechtes zu tun, denn jeder Typ hasst mich jetzt.' (magazine.web.de, 4. 6. 2007)

Lüge und Betrug

THE GAME (Rapper) „sprang [...] ins Taxi, gab sich als Polizist aus und befahl dem Fahrer, rote Ampeln zu ignorieren. Leider beschloss er, als die echte Polizei die Fahrt stoppte, bei seiner Story zu bleiben, wurde wegen Amtsanmaßung verhaftet und bestreitet nun alles." (*me*, Jan. 2007, S. 8)

Der Textausschnitt

Heute: „Gottes Bastard" von *Irmingot*: „Heilige Messe, Ritual der Lust, der Samen der Sünde im Schoß der heiligen Hure, Ihr Blut auf Gottes Phallus, Gekrochen aus dem Leib der Christenhure, [...] Gottes Bastard, verrotte am Kreuz, Geopfert vom eigenen Vater, die Blutschande zu verbergen." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 196)

Der Konzertbericht

Heute von einem Metal-Konzert am 5. 5. 2001 in Mühlheim-Kärlich: „KRIEG [Thorsten KUNZ, von *Wehrhammer*] skandierte gemeinsam mit seinem Weggefährten BRAND (Jens SCHÖPFE) von den Bands *Satans Sign of War* und *Armatus* wiederholt antisemitische Parolen. Als die Veranstalter ihn daraufhin vom Gelände werfen wollten, kam es zum Streit. BRAND fuchtelte mit einem Messer herum, während KRIEG eine Pistole zog und feuerte. Er traf einen jungen Mann, der neben dem Veranstalter stand, und verletzte ihn lebensgefährlich." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 190)

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen", aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene - wenn auch nicht im heute genannten Mordfall.
Wir unterbrechen unseren Rückblick auf 2006 für einige aktuelle Todesfälle:
Iain Smith (Chow Chow) starb mit 26 Jahren
X1 (Rapper) starb mit 28 Jahren
Robert Madrugada Buras starb mit 31 Jahren
Kelly Johnson (Girlschool) starb mit 49 Jahren

Aus der Wissenschaft

Heute eine Zusammenfassung: Bisher fand ich 59 Untersuchungen, die einen Zusammenhang zwischen Musikgeschmack bzw. -konsum und Gefühlen, Einstellungen und Handlungen der Hörer nachgewiesen haben. Von diesen belegen 21 eine ursächliche Wirkung der Musik.

Musik als Waffe

In der *Neuen Zeitschrift für Musik* 2007/6, S. 34ff erschien ein Aufsatz „Operation Ohr. Musik als Mittel der Folter" von Paul Paulun. Auszüge:
„US-amerikanische Panzerschützen aus dem Irak berichteten jüngst, dass sie bei ihren Angriffen besonders das Mitsingen der Zeilen 'Burn, motherfucker, burn' des bodenständigen Rock-Stücks 'Fire Water Burn' der Bloodhound Gang euphorisiert hätte." (S. 34)
„Ursprünglich wurden die 'enhanced interrogation techniques' Mitte des 90er Jahre im Rahmen des SERE-Programms ('Survival, Evasion, Resistance, Escape') entwickelt. Sie sollten dazu dienen, Angehörige der eigenen Streitkräfte auf die ihnen vermeintlich bevorstehenden brutalen Verhörsituationen im Falle einer Gefangennahme vorzubereiten. [...] Yoko Onos [...] Musik hatte sich im Rahmen des SERE-Programms neben Babygeschrei als die am stresserzeugendste herausgestellt. Möglicherweise erweiterte sie das Repertoire der Folterknechte [...] auf ungewollte Weise." (S. 37)

So verblödet die Musikindustrie unsere Kinder –
Tokio Hotel aus Magdeburg: die letzte Rache von Erich Honecker

v*on Peter Westphal, Konservative Deutsche Zeitung, Nr. 32, 07-4* (mitgeteilt von Herrn Knau)
„'When will I be famous?' (Wann werde ich berühmt sein?) - das war nicht nur der nervtötende wie eintönige Hit von Bros. Diese 'gecastete Boygroup' mit ihrem vor dem Stimmbruch liegenden Gekreische hat in den 90er Jahren die Radiostationen vollgedudelt und die Gehörgänge Jugendlicher verseucht.
Die via Dauerrotation eingehämmerte Frage markierte zugleich den entscheidenden Wandel in der Popkultur. Spätestens mit diesem 'Produkt' zeigte sich die schwindelerregende Umwertung unserer Kultur: Zum ersten Mal gibt es Stars, die einfach nur dafür berühmt sein wollen, um berühmt zu sein (und nicht weil sie was können)!
Dabei verdankte sich diese 'Berühmtheit' nur zu oft zweifelhafter Verdienste, etwa beim menschenverachtenden TV-Experiment 'Big Brother'. Einige Teilnehmer eroberten nach ihrem Ausscheiden - man ist geneigt, den Begriff im vorliegenden Fall auch im physiologischen Sinne zu verstehen - die Hitparadenplätze in Deutschland. Aber nur weil die Plattenindustrie und die TV-Sender hinter ihnen stehen und aus Eigennutz die Werbetrommel rühren,
Tokio Hotel: Da hilft nur Ohrenzuhalten
Kurzzeitig verkaufen diese talentfrei und oft bemerkenswert unmusikalischen Figuren mehr Platten als jeder andere Künstler, symbolisch waren die 'erfolgreichen' Single-Titel: 'Du mußt ein Schwein sein!' und 'Es ist geil, ein Arschloch zu sein'. Ganz nach diesem Muster verfährt auch 'Daniel-Küblböck-Erfinder' Dieter Bohlen in seiner RTL-Show 'Deutschland sucht den Superstar'. Für die mittlerweile 4. Staffel haben sich knapp 30.000 Probanden gemeldet, um sich in aller Öffentlichkeit für '15 Minuten Ruhm', wie ihn einst Andy Warhol versprochen hatte, demütigen zu lassen. Erst kürzlich wurden Kandidaten vor laufender Kamera mit einem Eimer Sch.... verglichen - Ausscheiden gehört dort eben zum Programm.
Doch der infantile Verrat an den kulturellen Grenzziehungen geht unaufhörlich weiter. So setzte der Spiegel kürzlich die Kindergruppe Tokio Hotel mit den Beatles gleich. Letztere hatten mit ihren Botschaften eine ganze Generation, ja, die gesamte westliche Welt verändert.

Daß der Spiegel es also besser bleiben ließe, hatten sich vermutlich schon die Beatles gewünscht, als sie sich mit ihrer Ballade ‘Let it be’ verabschiedeten. Tokio Hotel dagegen landeten ihren letzten Hit mit ‘Schrei (auch wenn es das letzte ist)’. Für jeden halbwegs gebildeten Hörer war klar, daß das nun wirklich das Letzte war.
Irrtum: Im Februar veröffentlichte Tokio Hotel ihr neues Album.”

Zum Abschluß wieder die Reaktion eines Gewaltmusikhörers

von Subversive1, 8. 2. 2007

„Laufen sie mir besser niemals über den Weg, denn ich bin von Gewaltmucke vollkommen indoktriniert und träume den ganzen Tag nur davon eines Tages Nazisschweine wie sie reihenweise abzuschalchten und aus ihren Körpern umweltfreundlichen Treibstoff her zu stellen!”
(www.fudder.de)

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEF 10 / 8. DEZEMBER 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Eine interessante These des Wirtschaftswissenschaftlers Friedrich Heinemann (vgl. hier unter „aktuelle Meldungen"): Der Sozialstaat untergräbt die Moral. Im Vergleich mehrerer europäischer Länder stellte er fest: 1. Je ausgeprägter der Wohlfahrtsstaat und 2. je höher die Arbeitslosigkeit in einem Land ist, desto eher sind die Bürger bereit, Sozialbetrug zu begehen. Und 3.: Bürger, die vor der Ausdehnung des Wohlfahrtsstaats sozialisiert worden sind, haben eine höhere Moral als Bürger späterer Jahrgänge. Zunächst sind das nur Korrelationen. Zu Punkt 3 kann man ebenso formulieren: Bürger, die vor der Ausdehnung der modernen Gewaltmusik sozialisiert worden sind, haben eine höhere Moral als Bürger späterer Jahrgänge. Daß Musik Menschen beeinflußt, ist über bloße Korrelationen hinweg bewiesen. Aber soziale und politische Rahmenbedingungen? Wohlgemerkt, es geht hier nicht um sekundäre Kriminalitätsursachen („Gelegenheit macht Diebe"), sondern um die primären Ursachen, den Werteverfall, darum, was in den Köpfen der Menschen vorgeht. Selbstverständlich kann auch dies mehrere Ursachen haben. Man sollte beides genau untersuchen: Die Rolle des Sozialstaates ebenso wie die Rolle des Gewaltmusikkonsums. Dazu noch ein Gedanke: Sind es nicht die gleichen politischen Kräfte, die Ende der 60er Jahre den Wohlfahrtsstaat vorangetrieben haben, und die gleichzeitig die massenmediale Verbreitung der Gewaltmusik förderten? War nicht Gewaltmusik die Begleitung zu den Studentenunruhen, und war und ist sie nicht die Musik derjenigen, für die Selbstverwirklichung vor Pflichtbewußtsein und Hedonismus vor Verantwortung kommt? Es hängt eben eines mit dem anderen zusammen.

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitsersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me" und „RS" beziehen sich auf die Zeitschriften „musikexpress" bzw. „Rolling Stone".

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Heute: Philipp Melanchthon (1497 - 1560):
„Auch bleibet alle Lehre viel fester im Gedächtnis, so sie in das Gesang gefasst ist."
(SCHWEIZER, S. 265)

Kunst und Moral

Heute Laurent FRANCHET (*Kristallnacht*) über Black Metal: „NS [Nationalsozialismus] passt zwar zur Black-Metal-Weltanschauung, ist aber nicht die einzige: Satanismus, Heidentum, Nihilismus kann durch den Black Metal verbreitet werden." (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 285)

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:
Liar Of Golgotha = Lügner von Golgotha
Lord Of Evil = Herr des Bösen. Später nannte sich die Gruppe *War 88*: War = Krieg, 88 steht für HH (Heil Hitler)
Louise Attaque: „eine Referenz an [sic] die große französische Anarchistin Louise MICHEL" (*me*, April 2007, S. 83)
Luciferion nach Luzifer = Satan.

Aus der Drogenszene

ANDRÉ 3000 (André BENJAMIN, Rapper): „ich bin morgens aufgewacht, hab mir einen Joint gedreht, so ging das den ganzen Tag." (*RS*, Okt. 2006, S. 18)

Der Textausschnitt

Heute: „To Our Martyrs" (CD „Ceremony of Opposites") von SAMAEL: „I Spit On Your God's Face / I Piss On The Cross / I Vomit On The Holy Bible / I Shit On The Blessed Whore And Her Bastard Son / I Desecrate, Crush And Destroy / All Which Is Sacred, All Which Is Blessed" (BUBMANN/LANDGRAF, S. 443). Übersetzung: „Ich spucke auf das Gesicht eures Gottes / Ich pisse an das Kreuz / Ich kotze auf die Heilige Bibel / Ich scheiße auf die gesegnete Hure und ihren Bastard-Sohn / Ich entweihe, zerbreche und zerstöre / Alles, was heilig ist, alles was gesegnet ist".

Der Konzertbericht

Heute: *The Doors*, Boston, 10. 4. 1970 (Rezension der mitgeschnittenen Aufnahme): „Es gibt viele durchdringende Schreie und langgezogene 'all rights' und betrunkenes Gestammel - all das also, was man an [Jim] MORRISON ablehnen kann, kommt hier aufs schönste zusammen. Die ausgespuckten Vokale, der auch ohne Bilder nicht zu überhörende Sex, die Art von exaltiertem Übermut, die manchmal ins Anstrengende kippt, [...] 'People Get Ready', das in 'Mystery Train' übergeht (und leider von laut plärrenden Zuschauern gestört wird). [...] MORRISON [...] vernuschelt viele Verse und verdirbt so den einen oder anderen Song, erzählt auch wieder Quatsch wie 'Adolf HITLER'." (*RS*, Okt. 2007, S. 111)

Die Plattenrezension

Heute: CD „Tretmine" von *Panda*: „[...] und ansonsten wird in 'Tretmine' mal die Fresse gehalten, mal 'uff de Fresse jejeben', und 'jepoppt' und '(an)jekotzt' wird natürlich auch reichlich." (me, Sept. 2007, S. 81)

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen", aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene - wenn auch nicht im heute genannten Mordfall.
Rückblick auf 2006, Teil 8:
Daniel (Danny) Zank (Z) (Jet-City) starb mit 36 Jahren durch Selbstmord
Shawn Kettlewell (Prolific) starb mit 30 Jahren
Billy Pfalmer (Dugouts) starb mit 21 Jahren
Joshua D. Read starb mit 30 Jahren
Christian Loos (Funeral) ertrank mit 31 Jahren in einem Schwimmbecken

drei aktuelle Meldungen

Der Sozialstaat untergräbt die Moral:
http://www.faz.net/s/RubB8DFB31915A443D98590B0D538FC0BEC/Doc~EF502C997DB854F8CBBE87F7E90430991~ATpl~Ecommon~Scontent.html

http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5043800-Klau-Vorwuerfe-gegen-Britney-Spears,cc=000005537900050438001VpKOS.html

http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/stars/klatsch-tratsch/5067304-Lesben-Video-Spears-droht-Paris-Hilton,cc=000005537900050673041IwaD1.html

Das BM für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat geantwortet ...

... und zwar auf meine Bedenken wegen der Aufnahme der Kategorie Popmusik in den Wettbewerb „Jugend musiziert". Der Leiter des Referates 502 „KJP-Förderung, Partizipation", Hans Peter Bergner, schrieb:
„Die angesehene und renommierte Popakademie in Mannheim hat weder unter den Studierenden im Hause [...] noch unter den Bewerbern der [...] Kategorie Popmusik bei 'Jugend musiziert' Beteiligten, bis dato strafrechtlich relevante Delikte festgestellt. [...] Bei einem derartigen Hintergrund gehen wir davon aus, dass die 'Kriminalitätsrate' unter den Pop-Bewerbern für 'Jugend musiziert' sich nicht anders darstellt, als in der

Gesamtbevölkerung. Ganz im Gegenteil kann geschlossen werden, dass die aktive Beschäftigung mit [...] Popmusik die soziale und emotionale Kompetenz und Intelligenz in der Weise stärkt, dass sie der Prävention gegenüber jeder Form von strafrechtlich relevanten Delikten dienen kann."
Dazu in aller Kürze:
1. Weder die Studierenden der Popakademie noch diejenigen, die sich bei „Jugend musiziert" einem qualitativen Wettbewerb stellen, sind repräsentativ für Gewaltmusiker im besonderen und noch weniger für Gewaltmusikhörer im allgemeinen.
2. Die meisten strafrechtlich relevanten Delikte bleiben unaufgedeckt.
3. Wurde von den Genannten ein polizeiliches Führungszeugnis verlangt? Werden entdeckte Delikte von der Polizei der Hochschule oder der Leitung von JM mitgeteilt? (Polizist: „Studieren Sie zufällig an der Popakademie? Sind sie Bewerber bei JM? Dann müssen wir Ihr Delikt dort melden." - Wie stellt sich Herr Bergner das vor?!)
Ein entsprechendes Schreiben habe ich an Herrn Bergner geschickt, und ich bitte alle, die meine Ansicht teilen, in eigenen Worten einige Bemerkungen zum Thema an ihn bzw. an das Ministerium zu schicken:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat 502
Hans Peter Bergner
53107 Bonn
Fax 03018555-4981
Hanspeter.bergner@bmfsfj.bund.de
poststelle@bmfsfj.de

Auch ein Standpunkt ...

„das problem um die diskussion um herrn klaus miehling ist, dass ihm intuitiv eher unterstellt wird er habe unrecht. er könnte recht haben. zu verneinen ist nämlich vor allen anderen behauptungen, seine schlussfolgerung.
ein anzeichen für das neue angstbürgertum ist, die von angst durchsetzte kategorische ablehnung von aggression. (gewalt darf außer zur bewahrung der friedlichen ordnung nirgends auftauchen, auch nicht in der unausgeführten form von aggression.)
in ihrer ablehnung von aggression innerhalb der zivilisierten welt begründet das angstbürgertum seine chauvinistische haltung nach außen wie innen, ohne zu bemerken, dass eben diese haltung eine massive aggression und eben auch eine gewalttätigkeit (in den exekutiven konsequenzen) beinhaltet.
herr klaus miehling mag recht haben. das ist aber nicht entscheident bei seiner ablehnung. entscheident ist seine friedenschauvinistische haltung."
(http://arvidoddson.blogspot.com/2007_02_01_archive.html)

Sie suchen noch ein Weihnachtsgeschenk?

„Gewaltmusik - Musikgewalt" gibt es bei ZVAB.com für weniger als den halben Preis: 40 Euro (nur ein Exemplar):
http://cgi.zvab.com/SESSz211175007511197066062/cgi-bin/n_showitem.cgi?item=1438362964&lang=de&lo=gr2&mode=detail&dcurr=EUR&scurr=EUR&uc=de&shp=0&noimg=&ref=http%3A%2F%2Fcgi%2Ezvab%2Ecom%2FSESSz211175007511197066062%2Fcgi%2D

bin%2Fn_search%2Ecgi%3Fterm%3DMiehling%2B%26memb_id%3D%26days%3D%26rpp%3D%26lang%3Dde%26lo%3Dgr2%26uc%3Dde%26shp%3D0%26dcurr%3DEUR